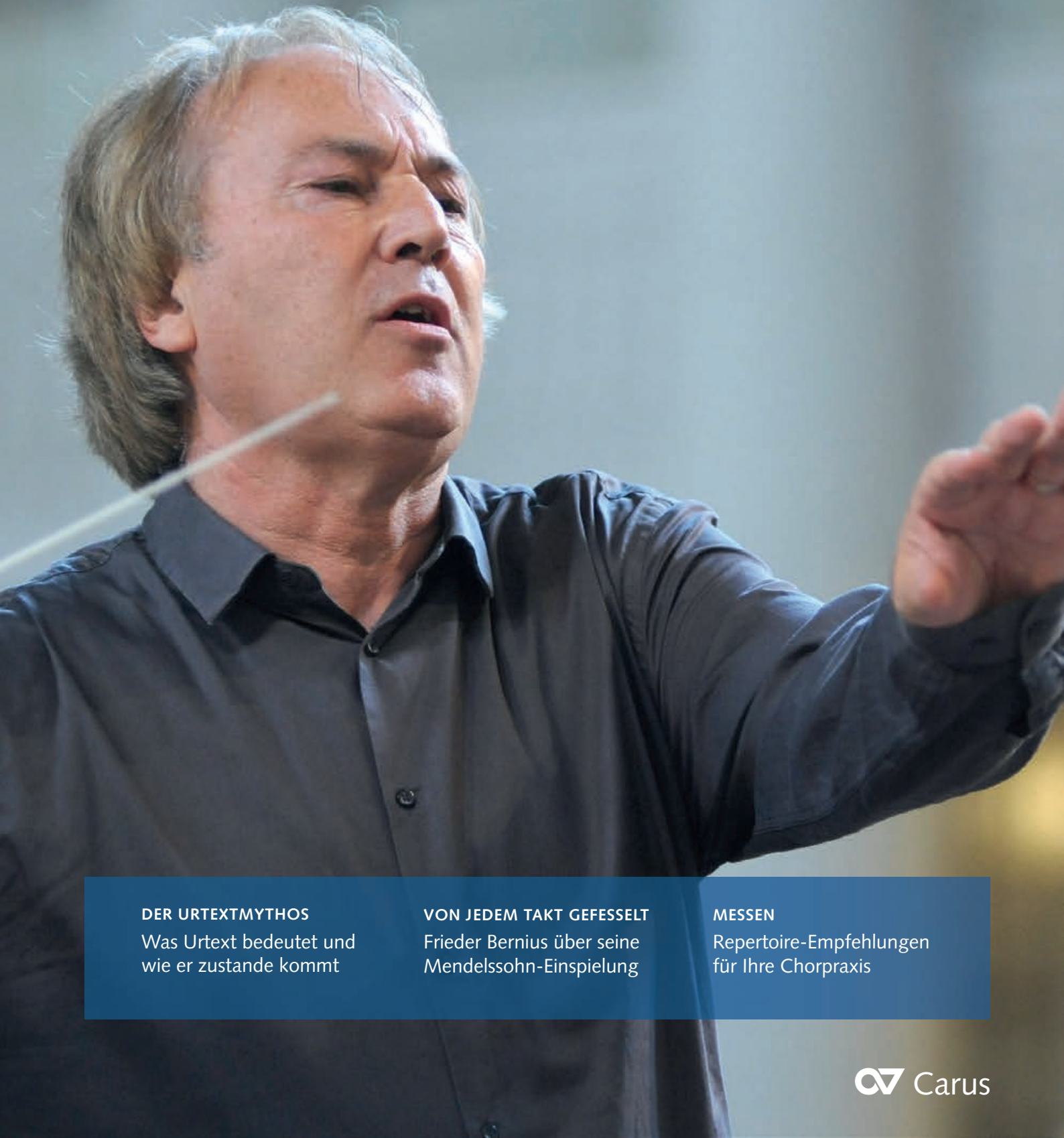


CHORMUSIK HEUTE

CARUS

Magazin



DER URTEXTMYTHOS

Was Urtext bedeutet und wie er zustande kommt

VON JEDEM TAKT GEFESSELT

Frieder Bernius über seine Mendelssohn-Einspielung

MESSEN

Repertoire-Empfehlungen für Ihre Chorpraxis

Orgelbuch *light* zum Gotteslob

NEU



JETZT SUBSKRIBIEREN!



(Frühjahr 2015)

Einfache, dreistimmige Begleitsätze manualiter, teilweise mit instrumentaler Oberstimme zu allen Liedern, Gesängen und Kehrversen aus dem Stammteil

Querformat, Hardcover, Fadenheftung, mit Lesebändchen

Hrsg. von Armin Kircher, Mitarbeit: Mathias Kohlmann

Band 1: erscheint im Herbst 2014 / Band 2: Frühjahr 2015

Das Orgelbuch *light* richtet sich speziell an nebenamtliche Organistinnen und Organisten und bietet leicht spielbare, griffige dreistimmige Begleitsätze zu allen Liedern, Gesängen und Kehrversen aus dem Stammteil des *Gotteslob* an. Das Orgelbuch besteht aus zwei Bänden: GL 1–351 (Kehrverse zu Psalmen, Messgesänge, Kirchenjahr Advent bis Pfingsten) und GL 352 bis zum Ende des Stammteils. Zu ausgewählten Sätzen wird eine instrumentale Oberstimme ad libitum angeboten.

- ▶ Der Schwierigkeitsgrad ist leicht bis maximal mittelschwer. Die Sätze sind dreistimmig und **ohne Pedal** angelegt.
- ▶ Die Begleitsätze enthalten kurze Intonationen sowie alle Singtexte.
- ▶ Eine **instrumentale Oberstimme** (ad libitum) ergänzt ausgewählte Liedsätze, vor allem zu den bekannten und gern gesungenen Liedern, Liedern des Kernrepertoires und Neuen Geistlichen Liedern. Dazu werden Einzelstimmen in C und B beiliegen.
- ▶ Die Sätze passen zu den im *Gotteslob* angegebenen Harmonien.
- ▶ Die Sätze sind auch auf **Orgelpositiv, Klavier, Harmonium oder Keyboard** gut spielbar.
- ▶ Namhafte und praxiserfahrene Kirchenmusiker/innen konnten als Arrangeure für die Sätze gewonnen werden.
- ▶ Die Sätze sind auch **auf historischen Orgeln mit kurzer Oktave** spielbar.
- ▶ Viele der Sätze sind so angelegt, dass sie auch mit drei Melodieinstrumenten spielbar sind. Dafür sind **Spielhefte für drei Stimmen** (in C und B) in Vorbereitung, mit denen sich der Gottesdienst abwechslungsreicher und farbiger gestalten lässt und die auch eine Begleitung des Gemeindegesangs ohne Orgel (bspw. im Freien) erlauben.

	Preis bis 31.12.2015	Preis ab 1.1.2016	Bestellnummer
Subskription: Orgelbuch <i>light</i> Orgelbände 1 + 2 mit den jeweiligen Oberstimmen	188.00 € statt 238.00 €	219.00 €	Carus 18.212 (Paket)
Bis GL 351 Orgelband 1 inkl. Oberstimme (119.00 €)			
Ab GL 352 Orgelband 2 inkl. Oberstimme (119.00 €)			

Liebe Freunde der Chormusik!

Vor einigen Wochen bei der Premiere des Sommer-Musicals im Kinderchor: Meine sechsjährige, sonst eher schüchterne Tochter betritt mit großem Selbstbewusstsein die Bühne, gebannt schaut sie auf die Chorleiterin, ist über 60 Minuten präsent. Konzentriert besingt sie in ihrem Südseeröckchen die Geschichte der mutigen Emelie, bewundert das ältere Mädchen in der Hauptrolle, verpasst keinen einzigen Einsatz, spricht laut und deutlich ihre erste Mini-Rolle am Ende des Stückes. Und mir wird klar: Der Funke ist übersprungen!

Schon oft wurden wir bei Carus mit der Frage konfrontiert, was ein Musikverlag mit dem Fokus Chormusik denn mit dem LIEDERPROJEKT bezwecke. Das nicht zuletzt auch am Markt und in der Presse erfolgreiche Projekt wurde nicht selten kritisch beäugt. Doch spätestens seit der aufschlussreichen Chorsänger-Studie von Kreuz / Brünger* ist klar, wieso genau solche Unternehmungen in das Programm eines Chormusikverlags gehören: Wenn Kinder in der Familie, im Kindergarten oder in der Grundschule nicht anfangen mit dem Singen, dann wird es schwer mit der Zukunft des Chorsingens.

Hier setzt das LIEDERPROJEKT an, mit dem wir – unterstützt von Künstlerinnen und Künstlern, von Medien und Verbänden – das Singen mit Kindern fördern: durch Chorsammlungen für Kinderchöre, durch Liederbücher und CDs, die Eltern, Großeltern und Kindern gleichermaßen Spaß machen, erweitert um ein Online-Liedarchiv mit über 450 Liedern, das auch Familien, die nicht unbedingt das Geld für hochwertige Liederbücher und CDs haben, einen gut recherchierten Fundus kostenfrei bereitstellt. Zu nennen sind auch die Spenden aus den LIEDERPROJEKT-Erlösen, die zuletzt dem Online-Portal *Ganz Ohr! Musik für Kinder* zugute kamen.

Und wenn es sich anbietet, versuchen wir mit den Notenausgaben eine Brücke vom Singen zu Hause zum chorischen Singen zu schlagen. In diesem Jahr ergänzen wir mit den *Weihnachtsliedern für Kinder* unser weihnachtliches Chorbuch-Angebot: Der Chorleiterband bringt alte und neue Lieder



zu Winter, Advent und Weihnachten samt einiger unentbehrlicher Klassiker in leichten Sätzen für zweistimmigen Kinderchor, die Ad-libitum-Oberstimme schenkt weihnachtliches Leuchten. Überraschen wird Sie der zweite LIEDERPROJEKT-Band des Jahres: Die ungewöhnlich gestaltete Sammlung widmet sich den Liedern, die Kinder in unserer näheren oder weiteren europäischen Nachbarschaft singen. Die Vokalhelden aus dem Education-Programm der Berliner Philharmoniker sind die Interpreten der dazugehörigen CD und haben die Lieder gemeinsam mit Peter Schindler erarbeitet.

Chorsängerinnen und Chorsänger, die erst nach dem 20. Lebensjahr mit dem gemeinschaftlichen Singen beginnen, bleiben die Ausnahme. So gesehen ist der Weg vom *Schneeflöckchen* zur Bach-Kantate gar nicht so weit – denn die Kinderlieder sind ein wichtiger erster Schritt für die Bach-Sängerinnen und -Sängern von morgen!

Iris Pfeiffer
Carus-Verlag
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit



Videoclips von Werken bei Carus finden Sie unter www.youtube.com/carusverlag



und alle Neuigkeiten unter facebook.com/CarusVerlag

Die Artikel aus diesem Magazin auf einen Blick (samt Hörbeispielen) unter: www.carus-verlag.com/katalog204.html

*Kreutz, Gunter; Brünger, Peter: Musikalische und soziale Voraussetzungen des Singens: eine Studie unter deutschsprachigen Chorsängern. In: *Musicae Scientiae / ESCOM, European Society for the Cognitive Sciences of Music*. Bd. 16 (2012) Heft 1

KURZ NOTIERT



DEMNÄCHST BEI CARUS

Beethovens 9. *Sinfonie* ist eines der populärsten Werke der klassischen Musik. Im Finalsatz der „Neunten“ treten zum sinfonischen Orchester zusätzlich noch Gesangssolisten und ein großer gemischter Chor, ein Novum in der Musikgeschichte. Zum Finalsatz sind bei Carus ein Klavierauszug sowie eine Chorpartitur **in Vorbereitung**. Die Ausgaben bieten hinsichtlich Spielbarkeit, Lesbarkeit und Notenlayout gewohnte Carus-Qualität und passen zudem zu den vorhandenen Editionen anderer Verlage.

KENNEN SIE JOSEPH VON EYBLER?



1765 in Schwechat bei Wien geboren, Chorknabe an Sankt Stefan, Schüler von Albrechtsberger, gefördert von Haydn, befreundet mit Mozart. 1804 zum Vizehofkapellmeister neben Antonio Salieri ernannt, übernahm Eybler nach dessen Pensionierung 1824 das Amt des Wiener Hofkapellmeisters. Wegen seiner Verdienste als Leiter der Hofkapelle und als Komponist wurde er 1835 geadelt. Zum **250. Jubiläum Eyblers** im Jahr 2015 werden bei Carus das Oratorium *Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem* (1794) sowie die *Missa Sancti Alberti* erscheinen.

www.carus-verlag.com/eybler.html

SEIEN SIE DABEI – BEIM 4. STUTTGARTER CHORATELIER!

Vom **27. bis 31. Oktober 2014** laden wir Sie herzlich zum 4. Stuttgarter Choratelier in den Carus-Verlag ein. Bei der Auswahl der Themen haben wir die Arbeit mit **Chören aller Altersstufen** ins Blickfeld genommen. Egal ob Kinder- oder Schulchor, Erwachsenen- oder Seniorenkantorei – ChorleiterInnen dürfen neue spannende Impulse für die Arbeit mit ihrem Chor erwarten. Fünf Tage lang geben renommierte Komponisten und ChorleiterInnen Einblicke in ihre Arbeit, stellen ihre neuesten Werke vor, geben kreative Anregungen für die Probengestaltung oder hilfreiche Tipps für die Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Freuen Sie sich auf eine Woche voller Musik!

- ◆ Singen kennt kein Alter! Neue Impulse für die Chorarbeit mit Älteren
Peter Ammer, Ulrich Mangold
- ◆ Fachtag Gotteslob. Neuer Schwung für das Musizieren in und mit der Gemeinde / **Frank Höndgen**

- ◆ Chorleitungskurs mit Frieder Bernius.
Frieder Bernius, Studiochor: Singakademie Stuttgart (Lt. Stefan Weible)
- ◆ Reading Session mit **Peter Schindler** mit *Sonne, Mond und Sterne*, *Missa in Jazz* und *Missa secunda*
- ◆ Musiktheater mit Kindern und Jugendlichen. Praxisworkshop und Reading Session mit **Peter Schindler**
- ◆ Begeisterung und Beziehung Stimmbildung im Kinderchor
Friedhilde Trüün
- ◆ Step by step zur Mehrstimmigkeit. Impulse für eine kreative Chorarbeit im Schulchor / **Klaus Brecht**
- ◆ Vorhang auf! – Märchenhaftes aus der Kompositionswerkstatt von **Gabriele Timm und Rainer Bohm**

www.carus-verlag.com/choratelier.html

Treffen Sie uns!

27.9.2015, Berlin

LIEDERPROJEKT: Kinderlieder aus Deutschland und Europa. Mitsing-Konzert mit den Vokalhelden aus dem Education-Programm der Berliner Philharmoniker

27.–31.10.2014, Stuttgart

4. Stuttgarter Choratelier

8.11.2014, Heilbronn

stimmFest. Das Mitsingfestival

12.–15.3.2015, Leipzig

Leipziger Buchmesse

12.–14.4.2015, Bern

Schweizerisches Forum für Schulmusik

15.–18.4.2015, Frankfurt

Internationale Musikmesse

Töne mit einer großzügigen Geste des Anbietens einer Köstlichkeit mit ausgestrecktem Arm, die Handflächen zeigen nach oben mit weit offenen Augen und einem Lächeln. Eine einfache und wirkungsvolle Stützhilfe dabei ist: Pobacken fest zusammenpressen.

Die Sitzenden fallen den Stehenden mit tiefen, kräftig gesungenen und ebenfalls individuell lang gehaltenen Tönen aus dem angebotenen Akkord quasi ins Wort. Auch hier sind positive Vorstellungen klangverbessernd: die Schönheit der Berge, der Blumen, von Menschen und der Stolz darauf zu imaginieren. Die Sitzenden drücken während des Tones den unteren Rücken gegen die Lehne ihres Stuhles. Sitzende und Stehende setzen die gewählten Töne z.B. dreimal hintereinander mit selbstgewählter Pausenlänge an. Gearbeitet wird im Wechsel mit verschiedenen Vokalen.

Ziele der Übung: **Stärkung der Stimmkraft** / extrem gute Wirkung auf den Stimmbandschluss / Fehlkompensationen werden verhindert / Aktivierung

1 TAG – 245 LIEDER

Der *Schwäbische Chorverband* veranstaltet gemeinsam mit weiteren Partnern am 8. November 2014 ab 9 Uhr in Heilbronn mit dem *stimmFest* ein ganz besonderes Singe-Event: Das Liederbuch *stimmband* wird komplett durch gesungen! Neugierig?

www.singen-und-stimme.de

STIMMTRAINING, NICHT NUR IM ALTER!

„Je nach Chorbesetzung ist dies eine Übung z.B. für SATB. Wir schlagen vor, hohe Töne im Stehen zu singen, die tiefen Töne im Sitzen. Der Chorleiter gibt Akkorde vor, auch wagemutige Klänge, oder jeder Sänger sucht sich einen Klang seiner Wahl. Die stehenden Sänger suchen sich darin hohe, kräftige Wohlfühlöne aus, die forte gesungen und individuell lange ausgehalten werden. Die Gruppe präsentiert den anderen ihre



der Hilfsmuskulatur über die muskuläre Unterstützung der Ausatmung / Spannungsregulation über Vorstellungshilfen und Freude / Kommunikatives, intentionales Üben vereint Körper und Geist und bündelt Kräfte.“
(Brecht/Kniebühler)

Aus: *Chorbuch Weitersingen. 100 Chorsätze für Ältergewordene, Carus 2.131*

www.carus-verlag.com/2131

FRAGEN ODER ANREGUNGEN?

Auf Ihr Feedback zu diesem Heft freut sich das Redaktionsteam! Schreiben Sie uns eine Mail an carus-magazin@carus-verlag.com

REINSCHAUEN!

Auf www.carus-verlag.com haben Sie die Möglichkeit, über 12.000 vollständige Werke durchzuschauen, von kleineren Blattaussagen bis hin zu den großen Partituren chorsinfonischer Werke.

IMPRESSUM

Herausgeber

Carus-Verlag GmbH & Co KG
Sielminger Str. 51
D-70771 Lf.-Echterdingen
Tel: +49 (0)711 797 330-0
Fax +49 (0)711 797 330-29
info@carus-verlag.com
www.carus-verlag.com

Redaktion: Iris Pfeiffer
Layout: Sven Cichowicz

Preisänderungen, Irrtum und Liefermöglichkeiten vorbehalten. Der vorliegende Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

◊ Preis gültig ab 20 Ex.
ab 50 Ex. 5% Rabatt
ab 100 Ex. 10% Rabatt
Mindermengenzuschlag 20%

Carus 99.002/42
Stand 9/2014

Bildnachweise

Cover: Frieder Bernius (Foto: Gerd Mothes), S. 3: Iris Pfeiffer (Foto: Sven Cichowicz), S. 4: Stuttgarter Choratelier 2012 (Foto: Carus-Verlag) / Joseph von Eybler (Wikimedia Commons), S. 5: Olix Wirtinger / Corbis, S. 6: Brahms: *Schicksalslied op. 54*, S. 9 der Stichvorlage mit autographen Eintragungen (Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck), S. 7: Uwe Wolf (Foto: Sven Cichowicz), S. 8: Johann Sebastian Bach (1746), Ausschnitt aus Postkarte Carus 40.398/30, S. 9: Klaus Hofmann (privat), S. 10: Mozart: *Lacrimosa* aus *Requiem KV 626*, Autograph (Ausschnitt aus Postkarte Carus 40.327/50), S. 14: María Guinand (Foto: privat), Frieder Bernius (Foto: Gudrun Bublitz), Philip Brunelle (Foto: Ann Marsden), S. 15: Volker Hempfling (Foto: privat), Helmut Rilling (Foto: photo vjp), Ko Matsushita (Foto: privat), S. 18: To Besech Thee (cc) The Wandering Angel, S. 19: Klaus-Martin Bresgott (Foto: Andreas Schoelzel), S. 20: Illustration von Max Ackermann (1887–1975), Ackermann-Archiv Bietigheim-Bissingen, S. 21: María Guinand (Foto: privat), S. 24–25: Kinderlieder aus Deutschland und Europa, Jan von Holleben (Foto: Jan von Holleben Studio / Karolina Kovac), S. 26–27: Vignetten aus *Weihnachtslieder für Kinder*, Markus François, S. 32: Hans-Christoph Rademann (Foto: Dresdner Kammerchor), S. 36: Calmus Ensemble (Foto: Marco Borggreve)



DER URTEXTMYTHOS

AUTOGRAPHE PARTITUREN, ORIGINALE STIMMEN, STICHVORLAGE, ERSTD RUCK – URTEXT?

Oft stehen ChorleiterInnen bei den großen Chorwerken vor der Frage: Welche Ausgabe nehmen? Das Spektrum reicht mittlerweile von kostenlosen Online-Plattformen bzw. kostenpflichtigen Download-Billigangebietern mit oft fehlerhaften Ausgaben über praktische Notenausgaben aus dem 19. Jahrhundert bis hin zur aktuellen „High-End“-Notenausgabe, teils mit Quellen-DVD, aus verschiedenen internationalen Verlagen, die unter verschiedenen Urtext-Labels einen nach neuesten wissenschaftlichen Methoden zuverlässig edierten Notentext bieten. Was eigentlich „Urtext“ bedeutet und wie er zustande kommt, erklärt unser Cheflektor Dr. Uwe Wolf, selbst ein erfahrener und gefragter Herausgeber u. a. von Werken aus der Feder von Bach, Schütz, Homilius und Monteverdi.

CARUS-Magazin: Bei der neuen Ausgabe zu Brahms' „Schicksalslied“ konnte erstmals auch eine Stichvorlage herangezogen werden. Warum ist dies für den „Urtext“ relevant – wo doch sogar Brahms' Autograph erhalten ist?

Uwe Wolf: Autographe sind wesentliche Quellen, weil sie uns oft ganz viel über den Komponisten erzählen, uns einen Blick über seine Schulter erlauben. Für den gültigen Text eines Werkes hingegen sind es oft Quellen untergeordneter Bedeutung. Auch bei Brahms' *Schicksalslied* war das Komponieren mit der Fertigstellung des Autographs noch nicht beendet. Brahms ließ – wie viele seiner Zeitgenossen auch – das Autograph nach Fertigstellung von einem Kopisten ins Reine abschreiben, um dann diese Reinschrift dem Verlag zum Vorbereiten des Erstdruckes zu übergeben: die sogenannte Stichvorlage. Aber natürlich

gibt er die Abschrift nicht einfach weiter, sondern nimmt sie sich noch einmal gründlich vor, schaut, ob der Kopist seine Handschrift richtig entziffert hat, belässt es aber nicht bei Fehlerkorrekturen, sondern greift revidierend in die Komposition ein, komponiert weiter. Erst dann übergibt er die Stichvorlage an den Notenstecher.

Wenn der endgültige Notentext erst in der Erstausgabe vorliegt, welche Bedeutung hat dann die Stichvorlage?

Nun, leider arbeiten auch Notenstecher nicht immer fehlerfrei. Wenn wir nur das Autograph und den Erstdruck haben, dann sehen wir viele Differenzen, wissen aber nicht, welchen Anteil der Komponist an diesen Unterschieden hatte bzw. ob der Notenstecher alle Wünsche des Komponisten auch korrekt berücksichtigt hat. Die vom Komponisten überarbeitete

Stichvorlage als wesentliches Bindeglied zwischen Autograph und Erstdruck erlaubt es uns, diesen Weg nachzuvollziehen und noch einmal kritisch zu prüfen, ob der Wille des Komponisten wirklich richtig umgesetzt wurde.

Warum spricht man von „Urtext“, obwohl es sich ja nicht um den ursprünglichen Text, sondern um ein bereits mehrfach überarbeitetes Stadium der Komposition handelt?

Der Begriff „Urtext“ ist nicht besonders glücklich. Im 19. Jahrhundert war es lange üblich, ältere Musik nur in „für die Praxis“ eingerichteten Ausgaben zu verlegen, die u. a. mit zahlreichen zusätzlichen Aufführungsbezeichnungen versehen waren. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts lässt sich eine – zunächst umstrittene – Gegenbewegung zu solchen eingerichteten Ausgaben erkennen: Ausgaben mit dem „nackten“ überlieferten Notentext ohne jedwede Zusätze, dem „Urtext“ eben. Damit einher ging aber keineswegs das, was wir heute unter einer Urtext-Ausgabe verstehen: eine Edition, basierend auf einer kritischen und wertenden Sichtung der erhaltenen Quellen, in der zugleich über alle Schritte Rechenschaft abgelegt wird, über die Bewertung und Auswahl der Quellen ebenso wie über jede einzelne von den maßgeblichen Quellen abweichende Lesart.

Ist Brahms da ein Ausnahmefall oder wird die Bedeutung des Autographs ganz allgemein überschätzt?

Auch wenn die Bedeutung des Autographs für den gültigen Notentext

vielfach überschätzt wird, so ist da doch jeweils am Einzelfall zu prüfen. Bei erfolgreichen Komponisten des 19. Jahrhunderts, deren Werke zu Lebzeiten gedruckt wurden, repräsentiert in der Regel der Erstdruck die endgültige Werkgestalt. Es gibt aber auch Komponisten, die sich zuviel haben hereinreden lassen, deren Werke bei der Vorbereitung der Erstausgabe gefälliger, aber nicht unbedingt besser wurden; dann gewinnt das Autograph wieder an Bedeutung. Gehen wir weiter in der Musikgeschich-

te zurück, wird das Bild vielfältiger und vor allem stark von den Zufällen der Überlieferung geprägt: Manchmal haben wir nur ein Autograph, meist fehlt es ganz. Die Frage stellt sich bei jedem Komponisten, ja jedem Werk neu. Haben wir von den Vokalwerken Bachs etwa ein Autograph und die von ihm benutzten Stimmen, sind die Aufführungstimmen oft wichtiger als das Autograph, weil Bach viele Details der Aufführung erst bei der Durchsicht der Stimmen regelte; bei der *h-Moll-Messe* führt das ja dann zu den bekannten Fassungsproblemen. Bei Homilius hingegen gibt es nur ganz, ganz wenige Autographe und gar keine originalen Aufführungsstimmen, dafür aber viele zeitgenössische Abschriften, unter denen die

Hauptquelle auszuwählen ist. Bei Monteverdi und Schütz schließlich sind wir fast ausschließlich auf zeitgenössische Druckausgaben angewiesen und haben wieder mit anderen Problemen zu kämpfen. Das Spektrum ist immens und die Überlieferung stellt den Herausgebern ständig neue Aufgaben. Das mag verständlich machen, dass wir Editoren bei dem Begriff „Urtext“ leicht Bauchschmerzen bekommen. Ganz abgesehen von der Frage, ob es den einen verbindlichen Text überhaupt gibt (bei einer Kantate etwa, die unterschiedlichen Aufführungsbedingungen angepasst wurde), haben wir oft keinen verlässlichen Zeugen jenes ursprünglichen Textes.

Und was macht man dann?

Früher hat man, wenn der „Urtext“ in Form des Autographs verschollen war,

diesen zu rekonstruieren versucht: Aus verschiedenen Abschriften wurden die jeweils plausibelsten Lesarten kombiniert. Das Ergebnis war oft ein künstliches Idealbild einer Komposition, das es historisch wahrscheinlich so gar nicht gegeben hat. Heute ist man dazu übergegangen, in solchen Situationen soweit als möglich *einer* Quelle zu folgen, also einem historisch verbürgten Text den Vorzug zu geben vor einem hypothetischen „Urtext“. Trotzdem kann das dann eine Urtext-Ausgabe im heutigen Sinne sein,

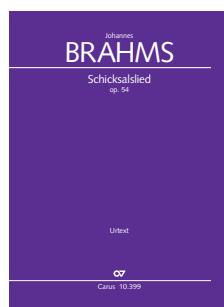
wenn der Herausgeber die Editions-methoden einer historisch-kritischen Ausgabe anwendet.

Liegt es an Wandlungen der Editions-methoden, dass sich Urtext-Ausgaben teilweise auch voneinander deutlich unterscheiden?

Auch, aber nicht nur. Im Zuge der Editionsarbeiten sind – vor allem bei komplexeren Quellen-situationen – unzählige Entscheidungen durch den Herausgeber zu treffen. Bei vielen dieser Entscheidungen gibt es kein eindeutiges Richtig oder Falsch. Dennoch können sie weitreichende Konsequenzen für den Notentext haben, etwa die Wahl der maßgeblichen Quelle. Eine Edition repräsentiert eben nicht ein Werk „per se“, sondern ist immer das

Ergebnis der Auseinandersetzung eines Editors mit einer Überlieferungssituation. Das macht Edieren so spannend – und das muss sich ein Benutzer einer Ausgabe stets vergegenwärtigen: So wie die Wahl der Quelle die Edition bestimmt, bestimmt auch die Wahl der Ausgabe die Aufführung, freilich umso mehr, je komplizierter die Quellsituation ist.

NEUERSCHEINUNG



Johannes Brahms
(1833–1897)
Schicksalslied op. 54
Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob,
2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr,
3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc,
Cb / 16 min
ed. Rainer Boss

■ Carus 10.399, Partitur,
19.90 € / Klavierauszug
8.00 € / Chorpartitur
⊕2.80 € / komplettes Or-
chestermaterial 114.00 €



Dr. Uwe Wolf leitet seit Oktober 2011 das Lektorat des Carus-Verlages. Zuvor war er über 20 Jahre in der Bachforschung tätig. Seiner Arbeit als Editionsleiter der *Ausgewählten Werke* verdanken wir auch, dass Gottfried August Homilius heute nicht mehr zu den unbekanntesten Komponisten zählt.



Stuttgarter Ausgaben – Werke im Urtext

Urtext-Editionen von Carus sind historisch-kritische Ausgaben für die Praxis. Sie werden nach aktuellen wissenschaftlichen Standards herausgegeben und mit komplettem Aufführungsmaterial angeboten.

Johann Sebastian Bach und Bach-Familie

In Zusammenarbeit mit dem Bach-Archiv Leipzig. Mit dem Projekt *Bach vocal* streben wir die vollständige Veröffentlichung der Vokalmusik Johann Sebastian Bachs in den kommenden Jahren an.

Dieterich Buxtehude

Carus arbeitet kontinuierlich an der Veröffentlichung des kompletten geistlichen Vokalwerks von Dieterich Buxtehude.

Joseph Haydn

Neben der *Schöpfung* liegen alle vollständig überlieferten lateinischen Messen Joseph Haydns bei Carus vor.

Johann Michael Haydn

Carus legt nach und nach Johann Michael Haydns 30 Messvertonungen vor, die sich seinerzeit großer Beliebtheit erfreuten.

Georg Friedrich Händel

Carus erweitert das Angebot an Werken Händels beständig – sowohl um die populären Kompositionen wie auch um manche noch weitgehend unbekannteste Kostbarkeit. 2014 neu erschienen: das Oratorium *Saul* in der von Händel dirigierte Fassung.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Bei Carus liegt Mendelssohns gesamtes geistliches Vokalwerk in einer historisch-kritischen Ausgabe vor.

Wolfgang Amadeus Mozart

Das gesamte geistliche Vokalwerk Mozarts – neben den bekannten Highlights auch zahlreiche großartige, aber nahezu unbekannteste Werke – liegt bei Carus in einer historisch-kritischen Ausgabe vor.

Franz Schubert

Schuberts gesamtes geistliches Vokalwerk liegt komplett bei Carus vor.

Georg Philipp Telemann

Carus veröffentlicht eine Auswahl des außergewöhnlich umfangreichen kirchenmusikalischen Schaffens des Magdeburger Komponisten.

... und viele weitere Ausgaben.

www.carus-verlag.com/urtext.html

300 JAHRE „WOHLZUFASSENDER KIRCHENMUSIC“

Historische Wendepunkte sind oft erst im Nachhinein in ihrer Bedeutsamkeit zu erkennen. Ein solcher Wendepunkt war der 2. März 1714. Mit ihm begann ein neuer Abschnitt im Künstlerleben Johann Sebastian Bachs und ein neues Kapitel in der Geschichte der evangelischen Kirchenmusik. Es war der Tag, an dem Bach, seit 1708 herzoglich Sachsen-Weimarer Hoforganist und Kammermusiker, zum Konzertmeister ernannt wurde. Das neue Amt, das er zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben übernahm, war mit der Verpflichtung verbunden, alle vier Wochen im sonntäglichen Hofgottesdienst eine Kantate eigener Komposition aufzuführen. Die Regelung war wohl als Provisorium gedacht und diente der Entlastung des kränklichen Hofkapellmeisters Johann Samuel Drese, der aber, unterstützt vom Vizekapellmeister, seinem Sohn Johann Wilhelm Drese, weiterhin für die Figuralmusik an den übrigen Sonn- und Feiertagen zuständig blieb.

Für Bach war es ein großer Tag: Ein lang gehegter Wunsch wurde Wirklichkeit. Nun rückte in greifbare Nähe, was er einige Jahre zuvor in seinem Entlassungsgesuch an den Rat der Stadt Mühlhausen als sein eigentliches Berufsziel bezeichnet hatte: sein „Endzweck“ sei eine „wohlzufassende kirchenmusic“, eine „regulierte kirchen music zu Gottes Ehren“. Gemeint war Kirchenmusik auf hohem künstlerischen Niveau in regelmäßigen Aufführungen durch das ganze Kirchenjahr mit einem festen Ensemble von Sängern und Instrumentalisten.

Es mag sein, dass Bach sich in Weimar einen rascheren Zugang zu dieser Aufgabe erhofft hatte und sich erst gegen interne Widerstände durchsetzen musste. Entscheidend war schließlich wohl, dass er sich Ende 1713 erfolgreich um das Organistenamt der Marienkirche in Halle beworben hatte und nun der Weimarer Hof Gefahr lief, seinen Organisten zu verlieren. Dabei wusste man sehr wohl, was man an ihm hatte. Man versuchte ihn also zu halten – mit Erfolg.

Das Gebiet, das Bach mit seiner Beförderung im Frühjahr 1714 als Komponist betrat, war für ihn nicht vollkommenes Neuland. Wohl schon in seiner Arnstädter, sicher aber in seiner Mühlhäuser Organistenzeit hatte er einzelne Kirchenkantaten komponiert. Aber es

waren durchweg Gelegenheitswerke zu besonderen Anlässen gewesen. Auch eine weltliche Kantate hatte er geschaffen: die Tafelmusik *Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd* BWV 208 zum Geburtstag des Herzogs Christian von Sachsen-Weißenfels im Februar 1713.

Bach stürzte sich mit Feuereifer in die neue Aufgabe. Es war eine interessante Zeit für die evangelische Kirchenmusik: Der dichtende Theologe Erdmann Neumeister hatte um das Jahr 1700 für die Kirchenkantate die Tore weit geöffnet für die Aufnahme des madrigalischen Rezitativs und der Dacapo-Arie nach dem Vorbild der italienischen Oper. In den folgenden Jahrzehnten wurde fleißig damit experimentiert. Zugleich war es eine Zeit, in der die italienische Musik verstärkt nach Mitteleuropa einströmte und vor allem die neue Gattung des Instrumentalkonzerts ein breites Echo fand. Bach hatte und hat sich weiterhin intensiv mit all diesen Einflüssen und Anregungen auseinandergesetzt. Ein Resultat ist die unglaublich reiche Vielfalt der Gestaltung in seinen Weimarer Kantaten. Geradezu demonstrativ bietet gleich die Kantate, mit der er in seinem neuen Amt am 25. März 1714 debütierte, *Himmelskönig, sei willkommen* (BWV 182), ein Muster der breiten Palette seiner Kunstmittel. Sie ist die erste in einer Reihe von gut 20 erhaltenen Weimarer Kirchenkantaten.

Bachs Weimarer Zeit endete unerfreulich. Am 1. Dezember 1716 starb der Hofkapellmeister Johann Samuel Drese, und damit lief wohl auch die 1714 für Bach getroffene Regelung aus. Wahrscheinlich lagen nun alle Kompetenzen in der Hand des Sohnes und künftigen Hofkapellmeisters Johann Wilhelm Drese. Bach hat vermutlich resigniert und nach neuen beruflichen Möglichkeiten Ausschau gehalten. Das war nicht einfach, da Herzog Wilhelm Ernst eifersüchtig über seine Musiker wachte und Versuche, sich eigenmächtig aus dem Dienstverhältnis zu lösen, mit drakonischen Strafen bedrohte.

So konnte Bach wohl nur mit Hilfe einer Intrige aus dem Dienst ausscheiden. Sie bestand darin, dass er sich im Sommer 1717 heimlich von Fürst Leopold von Anhalt-Köthen abwerben ließ. Dabei konnte er darauf hoffen, dass man in Weimar Rücksicht auf verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Fürstenhaus nehmen würde, war doch der Weimarer Mitregent Herzog Ernst August I. verhei-



Bach
vocal



ratet mit einer geborenen Prinzessin von Anhalt-Köthen. Der Plan ging auf, aber ganz glimpflich verlief die Sache dennoch nicht: Bach wurde für vier Wochen in Arrest genommen und in Ungnade entlassen.

In Köthen war Bach Hofkapellmeister, und da der Hof calvinistisch-reformiert war, hatte er keine kirchenmusikalischen Verpflichtungen. Der Fürst war ein großer Musikliebhaber, und in mancher Hinsicht muss die Zeit in Köthen eine Idylle für den schöpferischen Musiker Bach gewesen sein. Aber unter dem Aspekt des Bach'schen Lebensplans, seines „Endzwecks“, blieb sie doch nur ein Intermezzo.

Eine „regulierte kirchen music zu Gottes Ehren“.

1723 wurde Bach Leipziger Thomaskantor. Eigentlich erst damit erfüllte sich vollständig sein Wunschtraum einer „regulierten Kirchenmusik“. Bach hat mit unglaublichem Fleiß an diesem Lebensprojekt gearbeitet und in den ersten Amtsjahren systematisch ein eigenes Kantatenrepertoire aufgebaut. Dabei hat er mit Sorgfalt auch frühere Kompositionen in sein Leipziger Schaffen integriert. Die Offenheit gegenüber fremden Vorbildern und Einflüssen sollte in Leipzig ebenso ein charakteristischer Zug seines Schaffens bleiben wie die Lust zu Experimenten und Innovationen. 1724 beginnt Bach ein neuartiges Großprojekt: den Choralkantaten-Jahrgang. Grundlage der Choralkantate ist jeweils ein Gemeindelied, dessen erste und letzte Strophe unverändert bleiben, während die Mittelstrophen umgedichtet als Rezitative und Arien erscheinen – ein kühnes Konzept für einen neuen Kantatentypus. Leider musste die Werkreihe nach rund 40 Kantaten abgebrochen werden (wahrscheinlich weil der Textdichter starb).

Wenn die Angaben des Nekrologs von 1754 zutreffen, hätte Bach nicht weniger als fünf Kantatenjahrgänge hinterlassen, das heißt etwa 300 Kantaten für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahrs. Erhalten sind knapp 200 Kirchenkantaten. Sie bilden das bei weitem größte Korpus in Bachs Gesamtwerk.

Die Nachwelt hat zunächst vor allem Bachs Orgelwerke geschätzt, sich aber kaum für die Kantaten interessiert. Das änderte sich erst allmählich mit

dem Erscheinen der Gesamtausgabe der Bach-Gesellschaft in den Jahren 1850–1899 und der nachfolgenden verlegerischen Erschließung des Kantatenbestandes durch praktische Ausgaben. Eine neue Phase sowohl der wissenschaftlichen als auch der künstlerischen Auseinandersetzung begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit der 1951 begründeten, 2006 abgeschlossenen *Neuen Bach-Ausgabe* und ihrer starken internationalen Ausstrahlung. Bachs Kantaten wurden zunehmend musikalisches Allgemeingut, begünstigt vom technischen Fortschritt der Verbreitung auf Tonträgern und in künstlerischer Hinsicht vom weltweit wachsenden Interesse an Alter Musik – eine Entwicklung, die weiter anhält.

Zweierlei verbindet Bachs Weimarer und Leipziger Kirchenkantaten über das Stilistische hinaus zu einer Einheit: Die Musik ist Verkünderin des Wortes und sie ist Schmuck des Gottesdienstes. Bach hat stets versucht, beiden Ebenen gerecht zu werden. In der Rezeption der Kantaten nach ihrer Zeit aber war es nicht eigentlich die inhaltliche Aussage, sondern das ästhetische Moment, der außerordentliche Kunstrang der Musik, der das Interesse an den Kantaten weckte und wachhielt, während man den Kantatentexten zunehmend fremd gegenüberstand. Inzwischen haben wir begonnen, mit der Musik früherer Jahrhunderte auch ihre Texte historisch zu sehen. Das erleichtert den Zugang zu Bachs Kantatenwelt. Freilich gibt es nicht wenige Kantaten Bachs, deren Texte uns fremd bleiben und für die wir – etwa in „Kantatengottesdiensten“ – auf theologische Erläuterung angewiesen sind. Oft aber trägt uns Bachs Musik einfach über die Fremdheit ihrer Texte hinweg, und so soll und darf es auch sein.

Klaus Hofmann



Prof. Dr. Klaus Hofmann studierte Musikwissenschaft, Neuere deutsche Literaturgeschichte und Urheber- und Verlagsrecht in Erlangen und Freiburg. Promotion 1968. 1968–1978 Verlagslektor. 1978 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1981–2006 stellvertretender Direktor und hauptamtlicher Leiter des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen. 1982–2006 Mitglied

des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft, 1986–2006 Vorstandsmitglied der VG Musikedition, 1989–2006 Mitglied des Herausgeberkollegiums der Neuen Bach-Ausgabe. Seit 1994 Honorarprofessor der Georg-August-Universität Göttingen. Zahlreiche Veröffentlichungen (darunter ein Buch über die Motetten Bachs) und Editionen Alter Musik.

Seit Gründung des Carus-Verlags 1972 ist die Edition der Musik von Johann Sebastian Bach ein besonderer Schwerpunkt. Mit dem Projekt *Bach vocal* streben wir die vollständige Ausgabe von Bachs Vokalmusik in den kommenden Jahren an.

NEUERSCHEINUNGEN

Himmelskönig, sei willkommen

Erste Leipziger Fassung. Kantate zum Sonntag Palmarum oder zum Fest Mariae Verkündigung BWV 182 Soli ATB, Coro SATB, Blfl f¹, Vl, 2 Va, Vc, Bc / 30 min / ed. Klaus Hofmann

■ Carus 31.182/50, Partitur 18.50 €
Klavierauszug 9.00 € / Studienpartitur 9.90 € / Chorpartitur *2.50 € / komplettes Orchestermaterial 52.00 €

Mein Herze schwimmt im Blut

Leipziger Fassung. Kantate zum 11. Sonntag nach Trinitatis BWV 199 Solo S, Solo Ob, 2 Vl, Va, Vc picc, Bc 26 min / ed. Klaus Hofmann

■ Carus 31.199, Partitur 22.00 €
Klavierauszug 6.00 € / komplettes Orchestermaterial 43.00 €

NEUE STUDIENPARTITUREN



Am Abend aber desselbigen Sabbats BWV 42

■ Carus 31.042/07, 8.50 €

Selig ist der Mann (Dialogus) BWV 57

■ Carus 31.057/07, 7.60 €

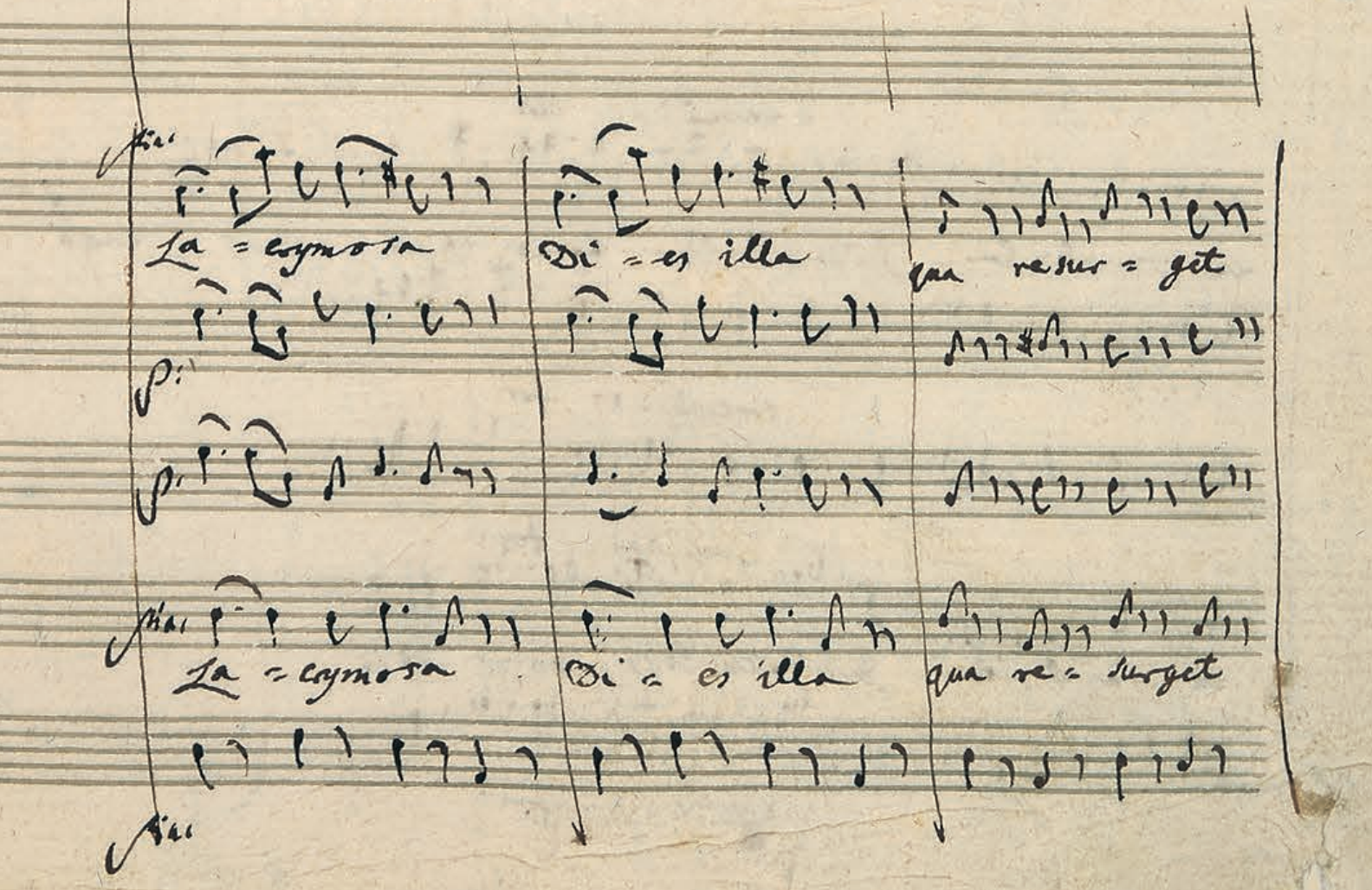
Man singet mit Freuden vom Sieg BWV 149

■ Carus 31.149/07, 9.20 €

Ich ruhe zu dir, Herr Jesu Christ BWV 177

■ Carus 31.177/07, 10.50 €

www.carus-verlag.com/Bach.html



MESSEN • MISSAE

EMPFEHLUNGEN FÜR IHR PROGRAMM

Wohl kaum ein Text wurde häufiger vertont als der Messtext. Von Beginn der Mehrstimmigkeit bis in unsere Zeit gehören Messkompositionen zu den Höhepunkten der Musikgeschichte. Dabei waren und sind die Voraussetzungen für die Komponisten einigermaßen ungünstig: Der Messtext, also das „Libretto“, ist – vom literarischen Standpunkt betrachtet – eine vollkommen heterogene Mischung, entstanden über mehrere Jahrhunderte; die Musik wurde vom Auftraggeber, der Kirche, gern untergeordnet als rein funktional-begleitend gesehen und mit entsprechend vielen Direktiven und Restriktionen belegt. Wortwiederholungen oder Veränderungen des Textes waren genauso verboten wie zu „weltliche“ Virtuosität.

Dennoch setzten sich nahezu alle Komponisten über diese Beschränkungen hinweg und komponierten ihr eigenes, individuelles Bekenntnis. Vielleicht waren es gerade diese Herausforderungen,

welche die Komponisten über die Jahrhunderte motivierten, bei der Komposition einer Messe all ihr künstlerisches Können aufzuwenden, um das ganz Besondere zu vollbringen: heilige Musik für die heiligste Handlung der christlichen Kirche.

In der Renaissance gab es geradezu einen Wettstreit um die kunstvollste Messe über den (weltlichen!) Cantus firmus „l'homme armé“; Kirchen- und Landesfürsten überboten sich mit der festlichsten liturgischen Musik; Trauerfeiern hochgestellter Persönlichkeiten wurden zur Plattform für den Kunstverstand der Epoche, und nicht wenige Komponisten hinterließen ihr musikalisches Vermächtnis in Form einer Messe. Gleichzeitig entstanden im Spannungsfeld zwischen funktionellem liturgischem Bedarf und künstlerischem Anspruch unzählige leicht ausführbare Messkompositionen aus und für die kirchenmusikalische Praxis in kleineren Besetzungen.

Aus der Vielzahl der vorliegenden und publizierten Messvertonungen haben wir exemplarisch einige herausgegriffen – unsere Empfehlungen sollen Lust machen, auch einmal Unbekanntes auszuprobieren!

MESSEN FÜR EINFACHERE VERHÄLTNISSE

Nicht nur die großen Kloster-, Stifts- oder Domkirchen wollten möglichst täglich eine instrumental begleitete Messe anbieten (auch früher strömten die Besucher lieber in die Gottesdienste mit Vokalmusik, wie Zeitzeugen berichten), auch in kleineren Gemeinden wurde möglichst zumindest sonntags mit bescheidenen Mitteln eine Orchestermesse aufgeführt.

Ein Dekret von Kaiser Joseph II. von 1783 setzte der überbordenden Entwicklung hin zu immer virtuoserem, konzertanteren und reich besetzten Kompositionen vor allem im süddeutschen Raum ein vorläufiges Ende. Streng wurde darin beispielsweise reglementiert, an welchen Sonntagen in welcher Besetzung musiziert werden durfte – der Einsatz von Trompeten und Pauken wurde nur an Hochfesten zugelassen. Verständlich, dass diese wechselnden Ansprüche und Verordnungen den Bedarf an neuer Kirchenmusik schürten, so dass eine Fülle

„Er hat die Töne ganz in seiner Gewalt“.

unterschiedlichster Messvertonungen entstanden, die oft auch für kleine Ensembles oder mit bescheidenen finanziellen Mitteln ausführbar sind. Empfehlenswert ist etwa die *Missa brevis in a* von **Johann Ernst Eberlin** (Carus 27.042), die nur mit dem „Salzburger Kirchentrio“ (2 VI, Bc), vier Soli (sie wurden immer von Chorsängern gesungen) und Chor (der damals einfach aus zwei weiteren Sängern pro Stimme und je einer Possaune bestand) wunderbar lebendig zu musizieren ist. Die Vokalstimmen werden dabei nur in leicht erreichbare Lagen geführt. Ebenfalls für kleinste Verhältnisse, nämlich nur für Chor und Orgel (mit Soli, die aus dem Chor heraus besetzt werden können), ist **Eberlins** *Missa Sancti Jacobi in B* (Carus 91.266). Kunst- und schwungvolle polyphone Führungen lassen erahnen, warum Leopold Mozart über seinen Dienstvorgesetzten Hofkapellmeister anerkennend schreibt: „Er hat die Töne ganz in seiner Gewalt“. Bedauerlich, dass heute die meisten seiner fast 60 Messen, die am Übergang von Barock zu Klassik stehen, durch das überhelle Strahlen der Kirchenmusik W. A. Mozarts in Vergessenheit geraten sind.

Ein drittes, fast zeitgleich entstandenes und heute trotz des großen Namens des Komponisten weitgehend unbekanntes Werk ist **Joseph Haydns** erste Messe, *Missa brevis in F Hob. XXII/1* (Carus 40.601). Sie wurde vermutlich um 1749 komponiert, als Haydn noch Sängerknabe in Wien war. Die ungewöhnliche Besetzung (2 Sopran-Soli, Chor, 2 VI) lässt den Schluss zu, dass Haydn die Solopartien für sich und seinen Bruder Johann Michael geschrieben hat: Sie führen auf wunderbar bewegliche Weise die Musik an, während der Chor in der Regel einfach akkordisch alterniert.

Weitere sehr leicht ausführbare Kostbarkeiten aus noch früherer Zeit findet man u. a. bei dem fränkischen Komponisten **Valentin Rathgeber**, dessen *Missa declina a malo in F* (Carus 40.636) beispielsweise so bescheidene Anforderungen stellt, dass sie für einen beginnenden Chor(leiter) einen wunderbaren Einstieg in die Welt der instrumental begleiteten Messen darstellt.

Aus der Romantik sei der weitgehend unbekannt **Johann Wenzel Kalliwoda** empfohlen. Am kleinen Hof der Fürsten zu Fürstenberg musste er sich mit sparsamsten Möglichkeiten zufrieden geben. Für diese schrieb er die „Kleine dreistimmige Messe, im Umfang von zwei Octaven“ *Missa à 3* (Carus 27.039), die mit sehr wenig Männerstimmen a cappella ausführbar ist und trotz durchaus volkstümlich anmutender Abschnitte immer wieder tiefe Textausdeutung aufblitzen lässt.

MESSEN FÜR GROSSE VOKAL- BESETZUNGEN

Die großartigen Raumexperimente der „cori spezzati“-Tradition an San Marco im Venedig der Spät-Renaissance und die Klangpracht der mehrchörigen römischen Musik gerieten zwar aus der Mode, wa-

Die *Missa a 16 voci* von **Carl Friedrich Christian Fasch** war musikgeschichtlich ein „Weckruf“.

ren aber auch den späteren Komponistengenerationen nie ganz unbekannt (man denke an Mozarts legendäre Begeisterung beim Hören des zweichörigen

Miserere von Allegri). Seit dem 18. Jahrhundert erinnerten sich Komponisten dieser Werke und schufen neue, beeindruckende Klangwelten. Die *Missa a 16 voci* von **Carl Friedrich Christian Fasch** (Carus 27.083) war musikgeschichtlich ein „Weckruf“, der dazu beitrug, die Begeisterung für die A-cappella-Musik der Renaissance wieder zu beleben. Noch bevor Fasch sich mit der Gründung der Berliner Singakademie 1791 einen Klangkörper schuf, mit dem er Alte Musik lebendig werden lassen konnte, legte er mit der *Missa* ein deutliches Zeugnis seiner Verehrung der Alten Meister ab.

Die Krönung der mehrchörigen Messen der Romantik ist unzweifelhaft der *Cantus missae* von **Josef Gabriel Rheinberger**.

Neu zu entdecken ist die *Messe op. 54* von **Louis Spohr** (Carus 91.240) für zwei fünfstimmige Chöre und fünf Solisten. Spohr war auf der Höhe seines künstlerischen Erfolgs und hatte die Anstellung am Hof zu Kassel in Aussicht, als er mit der Komposition dieser Messe begann. Als er sie jedoch bei Proben des Leipziger Gesangvereines hörte, bekam er große Selbstzweifel: „Da ich nicht einmal annähernd die Wirkung hörte, die mir in der Begeisterung während der Arbeit vorgeschwebt hatte, so glaubte ich, ein völlig verfehltes Werk geschaffen zu haben, und mochte von da an nichts mehr davon hören. Ich hatte es auch wirklich fast ganz vergessen, als mir lange Zeit nachher einmal einige Sätze von der Berliner Singakademie unter Zelters Leitung daraus vorgesungen wurden. Diese waren so genau eingeübt, wurden so rein intoniert und machten daher in ihrer Vielstimmigkeit einen so imposanten Effekt, daß ich meiner bisherigen Ansicht von der Unausführbarkeit des Werkes entsagen mußte und nun Lust bekam, es auch einmal selbst mit meinem eigenen Gesangverein einzustudieren.“ Im Herbst 1827 erklang das unerwartet chromatische und dramatische Werk erstmals unter der Leitung des Komponisten in Kassel.

Die Krönung der mehrchörigen Messen der Romantik ist jedoch unzweifelhaft der *Cantus missae* von **Josef Gabriel Rheinberger** (*Missa in Es* op. 109,

Carus 50.109), der nicht selten als dessen schönstes Werk bezeichnet wird. Auch diese Messe steht unter dem Zeichen der Auseinandersetzung mit kirchlich normierter Kompositionstechnik durch die cäcilianistische Bewegung. Deren Vorschriften erlaubten nur eine emotional „abgeklärte“ Musik, die sich streng an den Werken des späten Palestrina orientieren und gänzlich und ausschließlich im Dienste des Wortes und der Liturgie stehen sollte. In seiner großen Messkomposition, der einzigen doppelchörigen unter seinen insgesamt 18 Ordinarien, sind Rheinbergers Vorbilder sowie seine Ablehnung der cäcilianistischen Vorschriften unüberhörbar: Die meisterlich sangliche Stimmführung und die souveräne Beherrschung des Kontrapunktes sind Ergebnis Rheinbergers intensiver Studien der Vokalpolyphonie der römischen und venezianischen Renaissance sowie des Bach'schen Kontrapunktes. Die dynamische Disposition, die Modernität der Harmonik, die gelegentlich auf Wagner hinweist, haben ihre Wurzeln in der Musik der Wiener Klassik, allen voran der von Rheinberger so bewunderten Komponisten Beethoven und Mozart.

BERÜHMTE MESSEN

Was wäre ein Beitrag über Messen ohne die *Spatzenmesse*, die *Krönungsmesse* und die *c-moll-Messe* von Mozart, die *Missa solemnis* von Beethoven und die späten Messen Joseph Haydns?

Mozarts *Missa in C* KV 317 (Carus 40.618), später als *Krönungsmesse* bekannt geworden, entstand keinesfalls für eine Krönung, sondern vermutlich für den Ostergottesdienst 1779 im Salzburger Dom. Mozart musste sich den Spielregeln des strengen Erzbischofs Colloredo beugen, löste diese Aufgabe jedoch so bravourös, dass diese festliche Messe später bei Kaiser- und Königskrönungen gern gespielt wurde. Nicht komponiert, sondern direkt aus dem Himmel offenbart, scheint das *Et incarnatus* von **Mozarts c-Moll-Messe** KV 427 (Carus 51.427) zu sein, in dem der Solo-Sopran sich konzertierend als fünftes Instrument zu vier Holzbläser-Solisten gesellt. So überwältigend diese Arie ist, so ungewöhnlich ist die ganze Messe: anschein-

end ohne Auftrag komponiert, vermutlich als Liebesgabe anlässlich Mozarts Hochzeit mit Constanze, die auch das Sopran-Solo singen sollte, dann unvollendet geblieben und im *DaVIDE penitente* weiter verarbeitet. Robert Levin, Spezialist für Alte Musik, Harvard-Professor und renommierter Pianist, hat aus Fragmenten und parallel entstandenen weiteren Werken Mozarts diese Messe kongenial ergänzt und damit als konzertantes Werk abendfüllend wie auch als liturgisches Werk einsetzbar erweitert.

Nicht komponiert, sondern direkt aus dem Himmel offenbart, scheint das *Et incarnatus* von Mozarts *c-Moll-Messe* zu sein.

Wie alle sechs späten Messen des hochbetagten **Joseph Haydn** ist seine *Missa in Angustiis* Hob. XXII/11 (Carus 40.609) eine Auftragskomposition zum Namensstag der von Haydn sehr geschätzten Fürstin Maria Josepha Hermenengild von Esterházy. Keines seiner liturgischen Werke ist dunkler, beklemmender, aggressiver, in kein weiteres fließt so viel Individualität und Subjektivität ein. Unter dem Zusatz „Nelson-Messe“ wurde dieses Werk zu Haydns beliebtester Ordinarius-Vertonung. Wenn im zweiten Takt des *Kyrie* die Orgel einen hoch liegenden d-Moll-Akkord nackt gegen das Unisono aus Streichern und Trompeten hält, wird deutlich, wie meisterlich Haydn den Untertitel „...in Angustiis – in Beklemmung“ in Klang umsetzt: ein musikalischer Gänsehaut-Moment.

PASTORAL-MESSEN

Christus, der „gute Hirt“ mit innigem Verhältnis zu seinen Schafen, ist am Fest der Geburt den Menschen unüberbietbar nahe – hieraus erklärt sich die weihnachtliche Tradition der Aufführung von „Pastoralmessen“ mit besonders gefühlvoller, einnehmender Ausdruckshaltung. Dass man auf diesem oft mit „Volkstümlichkeit“ assoziierten Terrain nicht unbedingt immer kleinmeisterlich-bescheiden

unterwegs sein muss, zeigt **Wolfgang Amadeus Mozarts** *Missa brevis in G* KV 140 (Carus 40.623), komponiert wohl in den frühen 1770er Jahren: Das wenig bekannte, aber höchst reizvolle Werk wartet einerseits mit den charakteristischen Dreier- und Sechsermetren der pastoralen Gattung auf, besticht darüber hinaus aber durch seine differenzierte textnahe Expressivität.

„Weihnachtlichkeit“ muss aber nicht zwangsläufig durch pastoral wiegende Rhythmen erzeugt werden: Auch ein entsprechend aussagekräftiger Cantus firmus kann für Stimmung sorgen.

Georg Philipp Telemann erzielt diesen Effekt in seiner *Missa brevis zum Weihnachtsfest* TVWV 9:5 (Carus 39.097) dadurch, dass er die Motive des durchweg im imitatorischen *stile antico* gehaltenen Satzes aus der Liedmelodie „Ein Kindelein so löblich“ herleitet. Bachs Leipziger Amtsnachfolger Gottlob Harrer komponierte später zwei Hornstimmen hinzu, die den cantus firmus hervorheben. Telemanns Messe für die protestantische Liturgie besteht nur aus *Kyrie* und *Gloria*.

Melodischer Einfallsreichtum und satztechnische Vielfalt zeichnen Richters *Messa Pastorale* aus.

Der ungarische Komponist **József Ács** (geb. 1948) komponierte 1984 ein komplettes Messordinarium auf der melodischen Basis von insgesamt 14 bekannten Weihnachtsliedern (Carus 97.506); der vierstimmige Chor wird sparsam allein von einer Orgel begleitet.

In puncto Besetzungs-Aufwand steht am anderen Ende der Skala **Franz Xaver Richters** *Messa Pastorale in G* (Carus 97.006), mit denen der gebürtige Mähre um 1775 das Publikum des Straßburger Münsters in Weihnachtsstimmung brachte: Melodischer Einfallsreichtum und satztechnische Vielfalt zeichnen dieses faszinierende Werk aus, das durch eine Reihe von besonderen kompositorischen Ideen überrascht.

REQUIEM- VERTONUNGEN

Die Texte der Totenmesse haben im Laufe der Kirchenmusikgeschichte zu zahllosen liturgischen, aber auch zu vielen konzertant gemeinten Vertonungen Anlass gegeben. Durch und durch für den Gottesdienst bestimmt ist zweifellos **Joseph Gabriel Rheinbergers Requiem in Es op. 84** (Carus 50.084), eine von drei Totenmessen des Liechtensteiners. In seiner gemäßigt polyphonen Anlage für vierstimmigen Chor a cappella lässt es einerseits den altherwürdigen „Palestrina-Stil“ zumindest anklingen, bedient sich aber gleichzeitig einer romantisch angereicherten Harmonik – ein höchst reizvolles Stück, das aufführungspraktisch keinerlei unüberwindbare Hürden beinhaltet.

Verblüffend wirkungsvolle Lösung als Alternative zur originalen sinfonischen Fassung.

Im Falle des *Requiem*s von **Wolfgang Amadeus Mozart**, das – abgesehen von der breit angelegten Vertonung der Sequenz – auch heute noch ohne weiteres liturgisch brauchbar ist, hat der Dirigent die Wahl zwischen mehreren Bearbeitungen, die einerseits die Unzulänglichkeiten der Süßmayr-Vervollständigung (Carus 51.626), andererseits die Relevanz weiterer Quellen berücksichtigen. Sowohl die Ausgabe von Richard Maunder (1986, Carus 40.630) als auch diejenige von Robert Levin (1993, Carus 51.626/50), bieten z. B. eine Ausarbeitung der Amen-Doppelfuge am Ende der Sequenz: Der Musikwissenschaftler Wolfgang Plath hatte 1960 hierzu originale Skizzen entdeckt, die Süßmayr einst unberücksichtigt gelassen hatte.

Als eine der monumentalsten konzertanten Totenmessen-Vertonungen bietet das *Requiem* von **Giuseppe Verdi** eine Menge Schwierigkeiten, die so manchen Chorleiter verzagen lassen. Zumindest für die besetzungstechnischen Probleme bietet die 2012 – neben der Originalfassung (Carus 27.303) – erschienene Bearbeitung für Chor, Soli, Klavier, Kontrabass,

Marimba, Gran Cassa und Pauken (Carus 27.303/50) eine verblüffend wirkungsvolle Lösung als Alternative zur originalen sinfonischen Fassung.

Zwei alternative Besetzungen bot **Gabriel Fauré** für sein *Requiem*, sein berühmt gewordenes „Wiegenlied des Todes“ – so ein gängiges Pseudonym – selbst an: 1889 lag das Werk bereits beinahe in der heute bekannten vollständigen Form vor, allerdings zunächst mit kleinerer Orchesterbesetzung – durchgehend ohne Tutti-Violen und mit reduzierter Bläser-Crew. 1900 erschien dann die wuchtigere sinfonische Version. Beide Ausgaben haben je ihre eigenen Vorzüge und liegen mit komplettem Orchestermaterial vor (Carus 27.311, 27.312).

Eine Ausnahmerecheinung ist das *Deutsche Requiem* des Protestanten **Johannes Brahms** (Carus 27.055) u. a. wegen seiner ganz eigenen, deutschsprachigen Textgrundlage, die an die evangelische Tradition der „Musikalischen Exequien“ anknüpft. Aber auch rein musikalisch ist das Stück seit jeher ein Monolith, dessen Erarbeitung für jeden ambitionierten Chor ein Meilenstein sein kann.

MISSAE ULTIMAE

Das lateinische „Ordinarium Missae“, diese unüberbietbar dichte Bündelung theologischer und glaubenspraktisch relevanter Aussagen, bietet den Komponisten seit jeher vielfältigste Möglichkeiten der kreativen Auseinandersetzung mit dem christlichen Bekenntnis. In diesem Zusammenhang lohnt sich der Blick auf „letzte Messen“, die im Schaffen vieler Komponisten einen besonderen Rang einnehmen.

Für **Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe BWV 232** (Carus 31.232) muss diesbezüglich kaum geworben werden: Sie zählt zu den eindrucksvollsten Vermächtnissen, nicht zuletzt weil Bach mittels Wiederaufgreifen zahlreicher Sätze aus dem eigenen Kantatenschaffen offenbar manches, was ihm selbst besonders gelungen erschien, in optimierter Form der Nachwelt erhalten wollte. Warum er

als Protestant dafür die Form einer katholischen Messe wählte, ist noch immer nicht geklärt; aber in aufführungspraktischer Hinsicht ist das Stück heute längst kein Buch mit sieben Siegeln mehr, denn hervorragend aufbereitete Urtext-Ausgaben wie die des Carus-Verlags bieten diesbezüglich größtmöglichen Komfort.

Schuberts letzte Messe fasziniert durch eine extrem tiefgründige Expressivität.

Franz Schubert hat seine im Sterbejahr 1828 begonnene *Messe in Es D 950* (Carus 40.660) vermutlich selbst nicht als „Missa ultima“ betrachtet, denn sein baldiger Tod war für ihn selbst sicher nicht vorhersehbar. Dennoch fasziniert das Werk durch seine extrem tiefgründige Expressivität besonders im *Sanctus*, wo Schubert das Bild eines dem Menschen fremden, furchteinflößenden Gottes vor dem Ohr des Hörers entstehen lässt, und auch im *Agnus Dei*, das durch die motivische Verwandtschaft mit dem Lied *Der Doppelgänger* aus dem *Schwanengesang* D 957 auch von persönlicher existentieller Not zu künden scheint.

Weniger bekannt ist die letzte Messe von **Johann Adolf Hasse** (*Missa in g*, Carus 50.705), die der 84-Jährige 1783 in Venedig für den Dresdner Hof komponierte, dem er bis 1763 als Kapellmeister gedient hatte. Das groß besetzte, gut eine Stunde dauernde Spätwerk gehört in puncto Besetzung und Form zum Typus der „Missae solemnes“ und überzeugt durch eine beinahe abgeklärte stilistische Reife – man darf annehmen, dass es in Zukunft noch eine Menge Aufmerksamkeit erregen wird.

Texte von Stefan Schuck und Dr. Michael Wersin

Alle Messen von Carus unter www.carus-verlag.com/missa.html

Lieblings Stücke



MARÍA GUINAND

♥ Haydn: Missa Sancti Nicolai
Hob. XXII:6

Ich begeistere mich für die *Missa Sancti Nicolai* Hob. XXII:6 (auch bekannt als *Nicolai-Messe*) von Joseph Haydn. Solisten und Chor werden von zwei Oboen, zwei Hörnern, Streichern und Orgel begleitet, bei einer späteren Überarbeitung (1802) fügte Haydn Trompeten und Pauken hinzu. Es ist eine wunderbare Messe, mit schönen melodischen Linien und bequemer Stimmführung. Die Streicherbegleitung macht die Musik besonders interessant, besonders schöne Abschnitte sind der Beginn des *Kyrie eleison*, der im *Dona nobis pacem* wiederholt wird, oder das innige *Benedictus*.

María Guinand ist eine der profiliertesten und weltweit bekannten Chorleiterinnen. Sie leitet national wie international viele spannende Chorprojekte.



FRIEDER BERNIUS

♥ Schubert: Messe in G D 167

Eine der unzähligen Messevertonungen, von denen mir viele ans Herz gewachsen sind, besonders hervorheben? Die ein Compendium aller christlichen Überzeugungen darstellende Form der Messe hat, über ihre liturgische Funktion hinaus, Komponisten aller Zeiten eine Vielfalt von unterschiedlichsten Ausdrucksmöglichkeiten an die Hand gegeben – da fällt eine Auswahl schwer.

So wähle ich die erste Messe, die ich dirigiert und deren Themen ich nie aus dem Kopf bekommen habe: Schuberts *Messe in G D 167*. Natürlich ist das Werk des 18-Jährigen, mitten im stilistischen Umfeld der Wiener Klassik, harmonisch wie melodisch an einigen Stellen (Anfang des *Credo* und Thema mit Variation des *Benedictus*) ohne den *Fidelio* Beethovens nicht denkbar. Aber schon in einer möglichen kammermusikalischen Besetzung bereits hörbar ist jener unverwechselbare Schubert-Ton, der ebenso mitleiden lässt wie jauchzend mitreißt, und den der Komponist in seinen späten Messen zu einem symphonischen Klangrausch steigert.

Der Dirigent und Chorleiter Prof. Frieder Bernius wird weltweit zu Meisterkursen, Wettbewerben, Festivals und Gastdirigaten eingeladen. Er leitet den Kammerchor Stuttgart – einen der besten Kammerchöre weltweit –, das Barockorchester Stuttgart, die Klassische Philharmonie Stuttgart sowie die Hofkapelle Stuttgart.



PHILIP BRUNELLE

♥ Rossini: Petite Messe solennelle

Schon lange bin ich ein Bewunderer der Opern von Gioachino Rossini und war daher sehr erfreut, als ich vor etlichen Jahren erstmals auf seine *Petite Messe solennelle* stieß. Rossini komponierte die Messe erst spät in seinem Leben, jedoch besitzt sie den gleichen Charme wie seine frühen Opern. Die sogenannte „kleine feierliche Messe“ ist ein Werk großer Dramatik, sie erfordert vokale Virtuosität und ein echtes Gespür für das Theatrale, um die Musik zum Leben zu erwecken. Es ist ein Werk von großem Charme und leidenschaftlicher Tiefe: vom Ouvertüre-ähnlichen *Kyrie*, dem schwungvollen, marschartigen *Domine Deus*, dem überschwänglichen *Cum Sancto Spiritu* (das wie ein Ensemblestück aus dem *Barbier von Sevilla* klingt) und dem bezaubernden *Agnus Dei* mit Anklängen an Verdi. Die originale Instrumentation mit vierhändigem Klavier und Harmonium verleiht dem Werk eine einzigartige Klangfarbe.

Philip Brunelle ist Gründer und künstlerischer Leiter von VocalEssence, gegründet 1969. Zudem wirkt er als Organist und Kantor an der Plymouth Congregational Church in Minneapolis, Minnesota, USA.



HELMUTH RILLING

♥ Haydn: Harmoniemesse Hob. XXII/14

Zu den bewundernswert vielen Messvertonungen, die Carus in den letzten Jahren veröffentlicht hat, gehören auch die vollständigen Messen Joseph Haydns. Unter ihnen halte ich die sechs späten Werke – von der *Pauken-* bis zur *Harmoniemesse* – für überaus bedeutsam. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, im Umfeld der *Schöpfung* und der *Jahreszeiten* entstanden, fasst Haydn die Erfahrungen eines langen und reichen Komponistenlebens zusammen. Das gilt besonders für das letzte Werk dieser Reihe, die *Harmoniemesse* Hob. XXII/14. Haydn sagt selbst: „Wenn ich aber an Gott denke, so ist mein Herz so voll Freude, dass mir die Noten wie von der Spule laufen. Und da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, so wird er mir schon verzeihen, wenn ich ihm auch fröhlich diene.“ Diese überbordende Fröhlichkeit prägt die *Harmoniemesse*, am überraschendsten im *Benedictus*, der wohl bestgelaunten Vertonung, die dieser Text je erfahren hat. Wunderbar ist die heitere Majestät des *Kyrie*, die liedhafte Entfaltung von *Incarnatus* und *Agnus Dei* und die hinreißend musikantische *Et-vitam-venturi*-Fuge. Die *Harmoniemesse* macht den Ausführenden Spaß, bei den Zuhörern löst sie Begeisterung aus.

Der Arbeitsschwerpunkt des Kirchenmusikers, Dirigenten und Musikpädagogen Prof. Helmuth Rilling liegt seit den 1970er Jahren auf der geistlichen Vokalmusik. Rilling gründete 1954 die Gächinger Kantorei, 1965 das Bach-Collegium Stuttgart, 1970 das Oregon Bach Festival und 1981 die Internationale Bachakademie Stuttgart, die er zu internationaler Anerkennung brachte und deren künstlerischer Leiter er bis zum Juni 2013 war.



KO MATSUSHITA

♥ Rheinberger: Missa in g op. 187

Unter den Chorkomponisten, die ich am meisten liebe, muss ich besonders Josef Gabriel Rheinberger erwähnen. Als Komponist vieler geistlicher Vokalwerke repräsentiert er die deutsche Romantik, gleichermaßen war er als Organist bekannt. Hervorheben möchte ich die *Missa in g* op. 187 für Frauenchor und Orgel. Wie oft schon habe ich dieses Meisterwerk aufgeführt: Die genaue Anzahl verliert sich in meinem Gedächtnis, sie bezeugt meine große Liebe zu dieser Messe. Wie seine anderen Messen ist die *Missa* op. 187 ebenso schlicht wie wunderschön, und die Tiefe von Rheinbergers Glauben wird in der Musik unmittelbar spürbar. Ein attraktives Element in Rheinbergers Chormusik ist die polyphone Bewegung innerhalb der tonalen Struktur. Ihre anspruchsvolle und präzise Machart kann in der *Missa* op. 187 in vollem Umfang bewundert werden. Von der Melodie, die der Alt im *Kyrie* anstimmt und die mit einem Aufwärtssprung zur kleinen Sexte geht, werden Sie absolut begeistert sein. Wenn diese charakteristische und unvergessliche wunderbare Melodie durch alle Stimmen gewandert ist, können wir nicht anders, als von ihrer Schönheit berührt zu sein. Ohne Zweifel ist die *Missa* ein Meisterwerk und Juwel im Repertoire für Frauenchor! Ich möchte allen Chören empfehlen, dieses Werk aufzuführen, und ich bete, dass alle, welche die *Missa* singen, vom Heiligen Geist erfüllt sein mögen.

16 Chöre leitet der japanische Komponist und Chorleiter Ko Matsushita derzeit in Japan und im Ausland, einige von ihnen sind international äußerst erfolgreich. Gleichzeitig ist der vielseitige Komponist als Juror tätig und gibt Meisterkurse im Chordirigieren. Seine Chorkompositionen werden weltweit aufgeführt.



VOLKER HEMPFLING

♥ Puccini: Messa a 4 voci

Als Jugendlicher durfte ich viele Opernaufführungen in der *Arena di Verona* erleben, die einen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht haben. Fasziniert haben mich dabei besonders die großen italienischen Dramen wie Verdis *Aida* oder Puccinis *Tosca*. Opernhafte Klänge findet man auch in einer meiner favorisierten Messen, Puccinis *Messa a 4 voci*, besser bekannt als *Messa di Gloria*. Was der erst 19-jährige Puccini mit dieser Komposition vollbracht hat, grenzt an ein Wunder. Passagen wie der Beginn des *Gloria* und das *Qui tollis* oder die Bass-Arie *Crucifixus* lassen den späteren Meister des Musiktheaters weit mehr als nur erahnen.

Denn eigentlich war Puccini die Laufbahn eines lokalen Kirchenmusikers vorbestimmt, seine solide musikalische Ausbildung war darauf ausgerichtet, die *Messa* sein Gesellenstück. Für ChorsängerInnen bietet das Werk eine Vielzahl wunderbarer Melodien, gar Ohrwürmer.

Mein Tipp für ChorleiterInnen, die das Werk einstudieren wollen: Lassen Sie Ihre SängerInnen die Themen der Chor fugen als Warm-up auf Silben singen. So bekommt der Chor die Themen gut „ins Ohr“, und Sie können auf die Klangqualität, die durch diese Übung erreicht wird, in der Probenarbeit aufbauen.

Der Kirchenmusiker und Chorleiter Volker Hempfling leitet die von ihm 1968 gegründete Kölner Kantorei, 1983 übernahm er die Leitung des Gürzenich-Chores in Köln. Er ist als Musikpädagoge sowie als Juror zahlreicher Chorwettbewerbe aktiv.



Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Messe in h-Moll BWV 232
 Hybrid-Edition mit allen relevanten Quellen in hochauflösenden Scans auf DVD / ● / ed. Ulrich Leisinger

- auf der Grundlage neuester Forschung zu Bachs opus ultimum
- eröffnet so Musikern wie Musikwissenschaftlern den Zugang zu einem der spannendsten Autographe der Musikgeschichte
- erleichtert mit sorgsam erstelltem Aufführungsmaterial die Probenarbeit: übersichtliches Notenbild, gute Wendestellen, blendfreies Notenpapier
- herausgegeben vom renommierten Bachforscher Ulrich Leisinger in Zusammenarbeit mit dem Bach-Archiv Leipzig und der Staatsbibliothek zu Berlin

■ Carus 31.232/01
 Partitur (Leinen) mit sämtlichen relevanten Quellen auf DVD,
Einführungspreis: 139.00 € bis 31.12.2014 (danach 199.00 €)
 Kartonierte Partitur 75.00 € / Klavierauszug 12.50 € / Chorphartitur [◊]8.90 €
 komplettes Orchestermaterial 230.00 €

Seit Gründung des Carus-Verlags 1972 ist die Edition der Musik von Johann Sebastian Bach ein besonderer Schwerpunkt. Mit dem Projekt *Bach voca!* streben wir die vollständige Ausgabe von Bachs Vokalmusik in den kommenden Jahren an.

www.carus-verlag.com/Bach.html

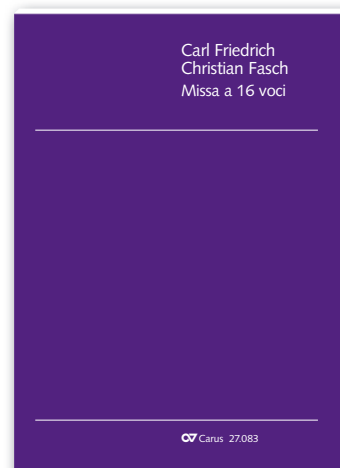


Johann Adolf Hasse (1699–1783)
Missa in g
 Solo SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Fg, 3 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp, 2 Vl, Va, Bc
 63 min / ● / ed. Wolfgang Hochstein

Nachdem Johann Adolf Hasse sein Schaffen für die Opernbühne beendet und sich endgültig in Venedig niedergelassen hatte, schrieb er noch einiges an Kirchenmusik. Aus alter Verbundenheit mit dem sächsischen Hof, in dessen Dienst der Komponist bis 1763 drei Jahrzehnte lang gestanden hatte, waren diese Werke für den Gebrauch an der katholischen Hofkirche zu Dresden bestimmt. Die festlich-pathetische *Missa in g* von 1783 mit ihrem bewegenden Einlagesatz „Ad te levavi“ ist Hasses letztes Werk überhaupt: krönender Abschluss eines Œuvres, dessen musikhistorische Bedeutung erst in jüngerer Zeit erkannt und angemessen gewürdigt wird.

■ Carus 50.705 Hasse-Werkausgabe,
 Bd. IV/3, 180.00 €
 Klavierauszug 28.50 €
 Chorphartitur [◊]8.80 €
 komplettes Orchestermaterial 285.00 €

www.carus-verlag.com/Hasse.html



Carl Friedrich Christian Fasch (1736–1800)
Missa a 16 voci
 Soli ST, Coro SATB/SATB/SATB/SATB, Org / 23 min / ● / ed. Ryan Kelly

Fasch nahm bis zu seinem Tod mehrfach Änderungen an der Messe vor, um die Partitur den sängerischen Möglichkeiten seines Ensembles anzupassen. Alle früheren Kompositionen vernichtete er, was sicher auch zu dem legendären Ruf, den diese Messe seit dem 19. Jahrhundert genießt, beigetragen hat. Veröffentlicht wurde die Messe hingegen erst 1839, rund vier Jahrzehnte nach Faschs Tod. Die Fassung des Erstdrucks bildet die Grundlage der nun vorliegenden Edition. Neben dem modernen Stichbild erleichtert übersichtliches Aufführungsmaterial (zwei Chorphartituren, separate Orgelstimme) die Einstudierung dieses ambitionierten Werkes.

■ Carus 27.083, Partitur 56.00 €
 1. Chorphartitur [◊]8.80 €
 2. Chorphartitur [◊]7.80 € / Orgel 18.50 €

MESSEN BEI CARUS

- ♦ Über 600 Vertonungen des gesamten Ordinariums oder einzelner Teile
- ♦ Über 80 Requiem-Vertonungen
- ♦ Messvertonungen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer, tschechischer und weiteren Sprachen
- ♦ Messvertonungen von über 400 Komponisten vom 15. bis zum 21. Jahrhundert
- ♦ Alle Werke sind mit komplettem Aufführungsmaterial lieferbar, viele sind auch als Studienpartituren erschienen
- ♦ Zum Kennenlernen der Werke sind zu vielen Messen Probepartituren (PDFs) online verfügbar



Sonderedition Studienpartituren im Schuber

Joseph Haydn
Die lateinischen Messen
11 Studienpartituren im Schuber
Carus 51.900 199.00 €

Wolfgang Amadeus Mozart
Alle Messen und Vespere
20 Studienpartituren im Schuber
Carus 51.000 149.00 €

Franz Schubert
Sämtliche lateinische Messen
6 Studienpartituren im Schuber
Carus 40.901 80.00 €

Von diesen Komponisten sind jeweils alle Messen bei Carus lieferbar:

Johann Sebastian Bach · Joseph Haydn · Wolfgang Amadeus Mozart
Franz Schubert · Ludwig van Beethoven · Josef Gabriel Rheinberger



Mein süße Freud auf Erden

Leonhard Lechner: Chormusik



Ein spannender Einstieg in die deutschsprachige Chormusik vor dem großen Heinrich Schütz? Seit das Œuvre Leonhard Lechners vor gut 100 Jahren quasi wieder entdeckt wurde, schwärmt die Fachwelt von Leonhard Lechner als dem brillanten Vorgänger des *Musicus Poeticus*. Und doch kennen ihn die wenigsten. Warum? Einerseits liegen bis dato neben der schwergewichtigen und damit auch schwer bezahlbaren Gesamtausgabe seiner Werke kaum Einzelausgaben vor. Man musste sich mehr oder minder mit dem Smaragd der deutschsprachigen Madrigale *Gott b'hüte dich* oder den unnachahmlichen *Sprüchen von Leben und Tod*, die seinerzeit Hugo Distler zum Vorbild seines kongenialen *Totentanzes* nahm, begnügen. Andererseits strahlte das Werk des Heinrich Schütz – auch im Umfang – so sehr als Sinnbild aller Chormusik vor Bach, dass das nur schmal erhaltene Werk Lechners einfach keinen Platz fand.

Leonhard Lechner Athesinus hat seine geographische Herkunft durch den selbst zugelegten Beinamen „Athesinus“ mit jeder Drucklegung seiner Werke öffentlich gemacht – Athesinus: der von der Etsch/ Athesis in Südtirol Stammende. Auch sein künstlerisches Werk verlangt nach einer angemessenen Verortung. Zwar ist es im Umfang mit dem Schützens oder Bachs nicht auch nur annähernd vergleichbar, umso vergleichbarer ist aber doch die Individualität, die Virtuosität und die sublime Leuchtkraft seiner Kompositionen, mit der er das Werk seiner

Wo Heinrich Schütz in Auslotung aller textlichen Nuancen mitunter in kleinsten Abschnitten agiert, schenkt Leonhard Lechner weite Bögen.

Lehrer und Kollegen seiner Zeit scheinbar mühelos überstrahlt und in der Garde der klingenden Boten der Reformation einen Podiumsplatz einnimmt. Schon seine Zeitgenossen haben ihn als „gewaltigen Componist(en) und Musicus“ beschrieben. Als solchen nehmen ihn auch alle seine heutigen Entdecker wieder wahr.

Mein Interesse als Herausgeber und Interpret liegt auf dem deutschsprachigen Werk Lechners – auf der Verwirklichung einer der Ideen der Reformation, die mit der Bibelübersetzung Martin Luthers einherging: auf dem deutschsprachigen Choral und der deutschsprachigen Motette. Das unmittelbare Verstehen der Texte durch die Sänger und die Hörer war Lechner ein wichtiges Anliegen. Es schärft die Konzentration auf die Werke und die unmittelbare Interpretation. Man singt nicht nur – man versteht noch im Singen unmittelbar, was man singt. Mit dem Bekenntnis zur eigenen Muttersprache und ihrer aktiven Nutzung entwickelte Leonhard Lechner in bewegten Zeiten, insbesondere in Nürnberg, später in Stuttgart, ein völlig neues Wort-Ton-Verständnis. Versmaß und lyrische Gebärde waren ihm nicht nur theoretische Umgangsnorm. Mit einer ausdeutenden Klangsprache öffnet er dem Text ungeahnte Räume und vergisst dabei die Singenden nicht: Sie dürfen singen! Wo Heinrich Schütz in Auslotung aller textlichen Nuancen mitunter in kleinsten Abschnitten agiert, schenkt Leonhard Lechner weite Bögen. Zugegeben: Das braucht Atem. Und: Ja, das braucht Beschäftigung.

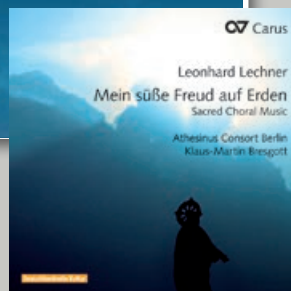
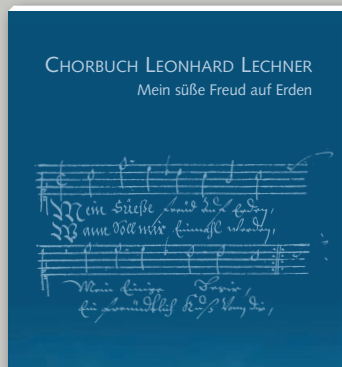
Das braucht das unmittelbare Miteinander der Stimmen – auch mit den Ohren. Aber das Resultat ist verlockend: vielfarbige und dabei doch transparente Melodien und Akkorde, die im Garten der schönsten A-cappella-Klänge blühen und selbst ein Loblied auf dieses Genre sind. Das heißt nicht, dass Lechner verschwenderisch wäre – fraglos ist eines seiner stilistischen Merkmale die prägnante Kürze. Er kommt auf den Punkt: sei es in Liedern wie dem titelgebenden *Mein süße Freud auf Erden*, das auch im Quartett jedes Sommerkonzert aufwertet, oder in den Motetten wie *Allein zu dir, Herr Jesu Christ*, die im Gottesdienst ebenso gut zu nutzen sind wie im Konzert. Dabei kommen Sängern und Dirigent die praktischen Erwägungen Lechners für eine schnelle Musizierbarkeit und eine wirkungsvoll-satte Klanglichkeit im dichten vier- oder fünfstimmigen Satz sehr zugute. Außerdem spürt man, dass da einer komponiert hat, der selber singt. Das heißt: Er überfordert die Stimmen nicht. Er lässt sie laufen, aber er kennt auch ihre Grenzen. Hier treffen Kunst und ihre unmittelbare Nutzbarkeit aufs Beste zusammen. Nirgends ist ein Stimmumfang gefordert, der sich der Aufführung gänzlich quer stellt. Nirgends lässt eine Koloratur verzweifeln, weil sie die Kunstfertigkeit eines Spezialisten erfordert. Damit deckt Leonhard Lechner und mit ihm diese Edition ein Spektrum der A-cappella-Chormusik ab, das den innigen Ausdruck ebenso wagt wie den expressiven, die Klage ebenso wie Lust und Lob. Darum ist Leonhard Lechner nicht nur ein Einstieg, sondern ein Erlebnis par excellence der deutschsprachigen Chormusik der Spätrenaissance überhaupt.

Klaus-Martin Bresgott



Klaus-Martin Bresgott studierte anfänglich evangelische Theologie, später Germanistik und Kunstgeschichte, parallel Chorleitung. Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Ensemblesarbeit im epochen- und fächerübergreifenden Kontext in Zusammenarbeit mit Dichtern und Komponisten unserer Zeit. 1992 gründete er das *Athesinus Consort Berlin*, das er bis heute leitet.

NEUERSCHEINUNGEN



Chorbuch Leonhard Lechner: Mein süße Freud auf Erden

ed. Klaus-Martin Bresgott

- Ein Querschnitt des deutschsprachigen Chorwerkes 1577 bis 1606, *Deutsche Sprüche von Leben und Tod*, *Das erst und ander Kapitel des Hohenliedes Salomonis*, *Danket dem Herren*, *Gelobet seist du, Jesu Christ*, *Mein süße Freud auf Erden* u. a.
- Repertoire für gemischte Chöre und Ensembles im leichten und mittleren Schwierigkeitsgrad
- Auswahl im Blick auf gottesdienstliche und konzertante Nutzung
- neben Werken für klassische SATB-Besetzung Werke für SAAT, SAATB und SATTB

■ Carus 4.022, Chorbuch 14.80 €
ab 20 Ex. *8.80 €

CD Leonhard Lechner: Mein süße Freud auf Erden. Geistliche Chormusik

Athesinus Consort Berlin
Klaus-Martin Bresgott

„Unglaublich fein und transparent,
gleichzeitig unpräzise und
ausdrucksstark“
Chorzeit 1/2014

■ Carus 83.384, CD UVP 19.90 €

CHORMUSIK UM 1600

– Auswahl –

Heinrich Schütz (1585–1672)

Stuttgarter Schütz-Ausgaben

Urtext. Viele Vokalwerke liegen bei Carus in Einzelausgaben vor.

Einen Überblick finden Sie unter

www.carus-verlag.com/schuetz.html

Sethus Calvisius (1556–1615)

Geistliche Chormusik

Coro SSATTB bis SATB/SATB

■ Carus 4.103

Heinrich Hartmann (1582–1616)

Confortativae sacrae symphoniae

26 Motetten / Coro SSATTB o SSATTB

■ Carus 4.010

Johann Crüger (1598–1662)

Erstes Musicalisches Lustgärtlein

für drei gemischte Stimmen

■ Carus 4.011

Johannes Eccard (1553–1611)

29 Choralbearbeitungen

Coro 4–6stg

■ Carus 4.002

Orlando di Lasso (1532–1594)

Fugger-Motetten

Coro SATB

■ Carus 4.015



Andreas Raselius (1563–1602)

Deutsche sonntägliche

Evangelienprüche

Coro SSATTB bis Coro SATB/SATB

■ Carus 4.008

Johann Hermann Schein (1586–1630)

Israelsbrunnlein. Geistliche Madrigale

Coro SSATTB, Bc

■ Carus 1.801–1.826 (Einzelausgaben)

Thomas Selle (1599–1663)

Ausgewählte Kirchenmusik

■ Carus 4.007

Neugierig auf lateinamerikanische Chormusik?

MAKUMBEBÉ!*

Makumbé – das ist ein weites Spektrum an Chorkompositionen und Chorarrangements aus Lateinamerika. Um diese Musik möglichst vielen Chören zugänglich zu machen, wurde bei der Auswahl auf unterschiedliche Schwierigkeitsgrade Wert gelegt. Eine Idee war es, bekannte Melodien der Länder mit aufzunehmen, die nicht in *Makumbé I* vertreten waren, so wie Guatemala, Bolivien, Costa Rica, Kuba und Mexiko. Einige Arrangements und Originalwerke sind einfach und anmutig, ihre Interpretationsmöglichkeiten variabel und flexibel. Andere Werke wiederum sind eher komplex und anspruchsvoll und erfordern erfahrene Chöre und eine gründliche Vorbereitung seitens des Chorleiters. Damit Sie diese neue Chorsammlung besser kennenlernen, möchte ich einen kurzen Überblick über die Musik und ihre Komponisten / Arrangeure geben.

Zwei verschiedene Spielarten der „Cueca“ wurden ausgesucht, um die Lebhaftigkeit dieses Tanzes darzustellen. Die Cueca ist in vielen südamerikanischen Ländern zu finden und leitet sich aus der spanischen „Jota“ ab, benutzt aber auch einige Elemente des „Fandango“. Die „Cueca“ steht generell in Moll-Tonarten und nutzt rhythmische Muster im 6/8-Takt, zuweilen alternierend mit einem 3/4-Takt. Zu diesem Genre gehören

das melancholische *He venido a despedirme (Ich kam, um Auf Wiedersehen zu sagen)*, Bolivien, arr. Jesús Ochoa), das aus dem peruanischen „Yaraví“ herrührt, und *La Rosa y el Clavel (Die Rose und die Nelke)*, Chile, arr. Jesús A. Hernández), eine „Cueca brava“ oder auch „Cueca Chilenera“, ein festlicher und heiterer Tanz.

Aus Mittelamerika wurde die populäre Pantomime bzw. der Tanz *El Torito (Der Stier)*, Costa Rica, arr. Pedro Silva) gewählt, vor allem wegen seiner farbigen Melodien und des schnellen Tempos, in dem 2/4-Muster mit Triolen in der Basslinie kombiniert werden. Hinzu kommt *El Barreño* (arr. Alberto Grau), ein folkloristischer Tanz, der in El Salvador, Honduras und Guatemala zu finden ist.

Mexiko wird durch zwei Lieder repräsentiert. Zum einen ist das *La Golondrina (Die Schwalbe)*, arr. Alberto Grau), ein 1862 verfasstes Abschieds- oder Exillied eines jungen mexikanischen Soldaten, der von der französischen Armee gefangen genommen wurde. Es entwickelte sich zu einer bekannten Hymne, ja sogar Ikone für alle mexikanischen Exilanten. Der Autor kontrastiert das Bild des Adlers als Symbol der Macht mit dem eines einfachen und gelehriigen Vogels, einer Schwalbe. Die Serenade wurde in vielen Versionen von

großen Popular- und Opernsängern interpretiert. Ein weiteres Lied aus Mexiko ist *Mariposa Candorosa (Unschuldiger Schmetterling)*, ein graziöser und vornehmer mexikanischer Tanzon, komponiert von José Antonio Rincón (*1937).

Auch neu komponierte Sätze habe ich für *Makumbé* ausgewählt. Aus Brasilien kommt *Cana-fita (Zuckerrohr)* von Eduardo Lakschevitz (*1970). Es basiert auf einer bekannten Melodie aus der Sammlung *Ensaio sobre a música brasileira (1928)* von Mário de Andrade (1893–1945). Das Arbeitslied aus Pernambuco beschreibt das harte Leben auf einer Zuckerplantage. Die Komposition verwendet die Hauptmelodie in einer Reihe von Variationen, abwechselnd im hohen und tiefen Chorregister. *Natal (Weihnachten)* von Ernani Aguiar (*1950) ist ein freudiges und lebhaftes Weihnachtslied mit klar artikulierten rhythmischen Figuren. Diese werden hin und wieder von einer gedämpften melodischen Linie abgelöst, welche die schlafenden Hirten beschreibt.

Aus Kolumbien stammt *Cántica Nº 8* von Luis Antonio Escobar (1925–1993). Die Komposition gehört zur Sammlung *Cánticas Colombianas* und wurde von den Traditionen und Texten der kolumbianischen Bauern inspiriert, bei denen Escobar während seiner Kindheit in seinem Geburtsort Villapinzón verkehrte.

Kuba ist in der Sammlung durch den Komponisten Guido López Gavilán (*1944) und den virtuoson Satz *Paisaje (Landschaft)* vertreten. Gavilán verwendet lautmalersische Chorklänge, die Gitarre und Mandoline imitieren – Instrumente, die vor allem Serenaden und Liebeslieder begleiten. Das Gedicht beschreibt pastorale Landschaften, die farbige Harmonik des Satzes erinnert an die Klangsprache der Impressionisten.

Schließlich habe ich zwei Werke aus dem Chorrepertoire meines Heimatlandes Venezuela ausgewählt. *Caracolitos chicos (Kleine Schnecken)* von Alberto Grau (*1937), erschienen als Einzelausgabe, ist eine virtuose Komposition, die sich besonders an Ensembles richtet, die nach neuen ästhetischen Ideen suchen. Der Text von García Lorca dient als Ausgangspunkt, es handelt sich dabei um

eine kurze Auswahl spielerischer Verse, die den natürlichen und ungezähmten Ausdruck eines Kindes beschreiben, das ein Pferd nachahmt. Die Komposition kombiniert verschiedene Schichten polyrhythmischer Strukturen in den Gesangspartien mit Bodypercussion. Die Absicht des Komponisten ist es, dass sich das Stück auf der Bühne in eine festliche und freudige Erfahrung für Chor und Publikum verwandelt. Das andere Werk aus Venezuela ist *Aniceto Rondón* (arr. Jesús Ochoa), die Chorversion eines „Contradanza“, eines sehr populären Stils in der Stadt Maracaibo im westlichen Venezuela, der sich später in das sehr bekannte Genre „Gaita Zuliana“ weiter entwickelte.

Als Aufführungshinweis möchte ich noch ergänzen: Alle Instrumentalbegleitungen in unserer Populärmusik werden von Musikern, die Erfahrung in den verschiedenen Stilen und rhythmischen Feinheiten haben, improvisiert. In *Makumbé II* haben wir für jedes Stück Vorschläge für die Ausführung gemäß den musikalischen Traditionen der Regionen gemacht. Chorleiter können diese Arrangements für ihre Aufführung nutzen, aber auch nach der Möglichkeit ihrer Chöre eigene Begleitungen kreieren. Hilfe bietet auch die CD mit exemplarischen Interpretationen aller *Makumbé*-Sätze sowie Aussprachehilfen für die spanischen und portugiesischen Texte.

Ich hoffe, dass viele Chöre diese Musik singen – und damit ihrem Publikum die Gefühle der lateinamerikanischen Seele, die Rhythmen und Farben Lateinamerikas vermitteln können. *María Guinand*



María Guinand ist eine der profiliertesten und weltweit bekanntesten Chorleiterinnen. Sie leitet national wie international viele spannende Chorprojekte.

* Das Wort „Makumba“ stammt aus dem afrikanischen Bantu und hat verschiedene Bedeutungen: ein Musikinstrument, der Name einer Gottheit oder einfach die Bezeichnung von etwas Magischem. „Makumbé“ ist von „Makumba“ abgeleitet und hat die Bedeutung und den Klang der Trommel.

NEUERSCHEINUNGEN

Makumbé II

Lateinamerikanische Chormusik für Frauenchor / ed. María Guinand

■ Carus 2.502, Chorbuch + CD, 24.50 €, ab 20 Ex. 9.50 €



Zusammen mit IFCM (International Federation for Choral Music) entsteht im Carus-Verlag die Reihe **Carmina mundi** mit traditionellen Chorwerken aus verschiedenen Regionen der Welt. Die Chorbücher zeigen den musikalischen Reichtum der verschiedenen Traditionen und animieren zum gemeinsamen Singen über Grenzen hinweg.

Lateinamerika: Makumbé

ed. María Guinand
für gemischten Chor, Carus 2.302
NEU: für Frauenchor, Carus 2.502

Israel: Open the Gates

ed. Maya Shavit
für gemischten Chor, Carus 2.304
Sabbath, the Queen
für Frauenchor, Carus 2.504

Südostasien: Spice, Magic and Mystique, ed. André de Quadros
für gemischten Chor, Carus 2.303

www.carus-verlag.com/carmina-mundi.html

VON JEDEM TAKT GEFESSELT

Frieder Bernius über seine Gesamteinspielung von Mendelssohns Kirchenwerken

Es war Zufall: Im Sommer 1972 bin ich – mitten im Studium – aus einem Stuttgarter Vorort in den Stuttgarter Westen gezogen, einen halben Kilometer entfernt vom Wohnsitz der Familie Graulich und damit dem Sitz des Carus-Verlags. Günter Graulich war damals besonders intensiv mit Editionen im Rahmen der *Stuttgarter Schütz-Ausgabe* befasst, denn 1972 war ein besonderes Jahr für die Erinnerung an Heinrich Schütz: sein 300. Todestag. In dieser Zeit hatte mich die Musik von Heinrich Schütz, mit der ich neben der von Bach und seinen Zeitgenossen aufgewachsen war, nicht mehr so sehr interessiert. Ob es daran lag, dass das Wesen(tliche) von Heinrich Schütz durch die damals noch übliche (zu) romantische Sing- und Spielweise und ein zu großes, singbewegtes Sängeraufgebot eher verdeckt wurde?

In dieser Zeit war ich mehr fasziniert von der Chormusik der deutschen Romantik, von Mendelssohn und Brahms. Gerade ihr historischer Ansatz in der mehrstimmigen Vokalmusik wurde für mich die Brücke zu dem, was ich in meiner „musikalischen Pubertät“ kennen gelernt hatte. Ihr Kompositionsstil entwickelte sich zu dem von mir gegen Ende meines Studiums bevorzugten Stil. Während des Studiums hatte ich – gerade über Mendelssohn – nur Abwertendes, ja sogar Spöttisches gehört.

So kam es, dass das „tausendjährige“ Aufführungsverbot Mendelssohnscher Musik etwa dreimal so lang gehalten hat wie das desaströse Jahresdutzend. Erst Anfang der siebziger Jahre begann eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung vor allem mit dem Vokalwerk Mendelssohns. Ich erinnere mich noch sehr genau, wie ich mir beim Schwimmen gegen einen breiten Strom Unterstützung zu holen versuchte, verunsichert von der Ablehnung der als zu „schwülstig“ oder als „reine Stilkopie“ angesehenen Musik.

Meine allererste Rundfunkaufnahme und die zweite Schallplattenaufnahme waren Mitte der siebziger Jahre Mendelssohnschen Werken gewidmet – allerdings weder mit dem Notenmaterial des Carus-Verlags, noch für seine damals gerade begonnene Schallplattenproduktion. Jedoch führten sie zu einem ersten Interesse des Verlegers Günter Graulich an meiner damaligen Arbeit.

Eine der grundlegenden Ideen des Verlags ist es, mit der gemeinsamen Notenedition und Einspielung desselben Werkes auf Tonträger die Neugier auf das jeweilige Werk umfassend anzuregen. In den späten 1980er Jahren bot Günter Graulich mir eine Einspielung aller geistlichen A-cappella-Werke von Brahms an. Dieses ehrende, schöne Angebot gab ich meinem Chor weiter – und musste zur Kenntnis nehmen, dass das Ensemble damals nach den ersten beiden Unternehmungen aufnahmefähig geworden war. So musste ich ablehnen. Die darauf entstandene Aufnahme Roger Norringtons ist seither im Katalog des Verlags und wurde erst 1995 durch unsere Neuaufnahme ergänzt.

Unsere erste Aufnahme für Carus war dann der weltlichen Chormusik des Komponisten und Musikpädagogen Karl Marx (1897–1985) gewidmet. Nun kamen wir uns aufgrund der neuen Zusammenarbeit wieder näher: Der Verlag beabsichtigte, den „ganzen geistlichen Mendelssohn“ herauszugeben und große Teile davon auf Tonträger zu veröffentlichen. 1976, vier Jahre nach Verlagsgründung, hatte Günter Graulich selbst mit der Orgelfassung der berühmten Hymne *Hör mein Bitten* die erste Mendelssohn-Ausgabe bei Carus ediert. Und nun der

Erst Anfang der siebziger Jahre begann eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung vor allem mit dem Vokalwerk Mendelssohns.

Plan einer Gesamtausgabe, begleitet von einer Gesamteinspielung: Was für ein Vorhaben! Und aus der Sicht vom Beginn der achtziger Jahre: Was für ein Wagnis!

„Felix Mendelssohn Bartholdy hat mit vielen Kompositionen geistlicher Vokalmusik seine bedeutendsten Schöpfungen hinterlassen“ – zu dieser Einschätzung kam schon Hermann Kretzschmar 1895 in seinem Führer durch den Konzertsaal. Warum auch sollte der frühreife Komponist außer den über



Frieder Bernius um 1980

lange Zeit einzig genannten Werken, wie z. B. dem Oktett oder der Ouvertüre zum *Sommernachtstraum*, nicht zugleich ebenso bedeutende Vokalmusik geschrieben haben? Eine eingehendere Auseinandersetzung mit dem geistlichen Vokalwerk Mendelssohns wurde allerdings immer wieder durch die zu einseitige Würdigung seiner Verdienste um die Wiederaufführung der Bach'schen *Matthäus-Passion* oder durch Vorurteile, die seine jüdische Herkunft betrafen, überlagert.

Ich war von Anfang an von der Idee einer Gesamteinspielung ebenso begeistert, wie ich von fast jedem Takt dieses Komponisten gefesselt bin (und das „fast“ bezieht sich darauf, dass man Mendelssohn dasselbe wie jedem großen Komponisten zugestehen sollte: dass es natürlich neben den herausragenden Werken auch schwächere gibt). 1983, nur ein Jahr nach Erscheinen der ersten Compact Disc überhaupt auf dem deutschen Markt, konnten wir auch die erste Carus-CD (Mendelssohns *Hör mein Bitten* und weitere Kirchenwerke) veröffentlichen – und damit war der Startschuss für das ebenso ambitionierte wie umfangreiche Projekt gegeben.

Gesamteinspielung und Gesamtausgabe der vokalen Werke gingen Hand in Hand: 38 Werke aus Mendelssohns Feder wurden überhaupt zum ersten Mal herausgegeben, vieles erstmals eingespielt. Besonders gegenwärtig ist mir noch die Aufnahme des *Lauda Sion* im Juni 1996 in der Evangelischen Kirche St. Johannes in Schwaigern. In der damals verbreiteten Ausgabe aus dem 19. Jahrhundert fehlte die Fuge „Sub diversis specibus“ (Nr. 6). Durch Forschungen war bekannt geworden, dass

Mendelssohn die Fuge zwar zunächst verworfen, dann später doch wieder integriert hatte. In der Neuedition bei Carus wurde sie erstmals im Gesamtwerk wieder veröffentlicht, und bei meiner Einspielung – wir waren bereits in der Aufnahme – konnte sie noch sehr kurzfristig realisiert werden. Und ich erinnere mich, wie mir Günter Graulich eher beiläufig von einer noch unveröffentlichten Orchesterfassung der 1844 geschriebenen Hymne *Hör mein Bitten* erzählte, auf die er gerade aufmerksam geworden sei: Sofort war ich Feuer und Flamme für diese Version – seit einiger Zeit war mein Interesse an Orchesterpartituren und -farben sehr gewachsen, und ich konnte, als ich das Werk aus dem Autograph selbst übertrug, interessante Vergleiche zwischen der Orgelfassung und den Instrumentierungsabsichten des Komponisten herstellen.

Seither sind auf insgesamt zwölf CDs sämtliche Kirchenwerke Mendelssohns erschienen, 2013 wurde die Edition mit der Veröffentlichung von zwei Boxen abgeschlossen: eine lange Zeitspanne, innerhalb derer sich interpretatorische Ansätze naturgemäß verändern. Die Gesamteinspielung von Mendelssohns geistlichem Vokalwerk, jüngst ergänzt um die drei Schauspielmusiken, hat meine Interpretation innerhalb von 25 Jahren in der künstlerischen Auseinandersetzung mit seiner herausragenden vokalen Satztechnik sowie seiner feinen Instrumentationskunst reifen lassen. Auch die möglichst genaue Beachtung der Metronomangaben des Komponisten hat mir geholfen, seinen ästhetischen Intentionen näher zu kommen. Und es hat sich erwiesen, dass die interpretatorische Erfahrung mit dem vokalen Gesamtwerk die oratorischen Hauptwerke *Lobgesang*, *Paulus* und *Elias* neu beleuchten kann.

Inzwischen liegt uns ein Überblick über Mendelssohns vollständiges Œuvre auf dem Gebiet der geistlichen Vokalmusik in wissenschaftlichen Notenausgaben und auf Tonträgern vor. Über 200 Jahre nach Mendelssohns Geburt ist somit eine wirklich fundierte (Neu-)Bewertung dieses Teils seines kompositorischen Schaffens möglich, notwendig war sie längst. Frieder Bernius

Felix Mendelssohn Bartholdy Gesamteinspielung des geistlichen Vokalwerks

Kammerchor Stuttgart · Frieder Bernius

„Phänomenal: Mendelssohns Sakralmusik mit dem Stuttgarter Kammerchor ... Kein Superlativ ist verschwendet, um diesen Chor zu pfeifen. Vom Barock bis zu den Klangkapillaren Ligetis hat er sich eine Sensibilität, eine Sprache der Farben erarbeitet, in der nun Mendelssohns Musik aufleuchtet. Nicht nur das Bild des Komponisten wird durch diese Gesamtaufnahme nachhaltig verändert werden.“ DIE ZEIT



Carus 83.020



Carus 83.021

Die national wie international mehrfach preisgekrönte Gesamteinspielung ist auf 13 CDs bzw. SACDs erschienen und liegt auch in zwei CD-Boxen vor.

www.carus-verlag.com/Mendelssohn-Gesamteinspielung.html

NEUERSCHEINUNG



Felix Mendelssohn Bartholdy Schauspielmusiken

Ein Sommernachtstraum
Antigone · Oedipus in Kolonos

Hofkapelle Stuttgart
Klassische Philharmonie Stuttgart
Kammerchor Stuttgart
Sibylla Rubens, Sopran
Claudia Schubert, Alt
Manfred Bittner, Bass
Anne Bennett, Joachim Kuntzsch,
Julia Nachtmann, Michael Ransburg,
Angela Winkler, Sprecher
Leitung: Frieder Bernius

■ Carus 83.022, CD-Box mit
3 CDs UVP 29.90 €



„Nå tar jeg deg!“ *

Der Waldtroll aus dem norwegischen Kinderlied „Bukkene Bruse“ wird von einer kleinen Ziege an der Nase herumgeführt.

MEINE, DEINE – UNSERE LIEDER

Gemeinsam mit dem Kinderbuchverlag Carus veröffentlicht Carus ein Buch mit *Kinderliedern aus Deutschland und Europa*. Das Liederbuch vereint rund 55 Lieder aus allen Regionen Europas mit einem Schwerpunkt auf deutsch- und englischsprachigen Liedern – Spiellieder, Tierlieder, Lieder zu Festen und Feiern. Die Lieder liegen mit singbarer deutscher Übersetzung vor. Bei der Begleitung helfen einfache Akkordsymbole über den Noten. Dabei wurde besonders auf kindgerechte Tonarten geachtet. Eine instrumentale Mitsing-CD (Produktion: Peter Schindler) zum Kennenlernen und Mitsingen liegt dem Buch bei.

Eine Besonderheit an diesem Liederbuch des LIEDERPROJEKTS sind die Bilder: Der gefragte Berliner Fotograf Jan von Holleben erarbeitete gemeinsam mit Kindern zu jedem Lied eine Illustration. Diese Kinder sind echte Experten, die selbst viel und gerne singen, denn sie sind Vokalhelden im Chorprogramm der Berliner Philharmoniker.

Zum Liederbuch erscheint eine CD-Einspielung mit 22 ausgewählten Liedern unter der künstlerischen Leitung von Peter Schindler. Die Vokalhelden aus dem Chorprogramm der Berliner Philharmoniker sind die Interpreten der CD. Sie singen die Lieder in ihrer jeweiligen Muttersprache oder einer deutschen Übertragung.

Mehr im Netz unter www.carus-verlag.com und www.liederprojekt.org



Vokalhelden



Vokalhelden
der Berliner Philharmoniker
und Peter Schindler
KINDERLIEDER
aus Deutschland und Europa
Audio-CD, Carus 83.017,
UVP 16.90 €

* „Halt, ich werd dich fressen!“



Mirjam James (Hsg.)
Jan von Holleben (Fotografie)
KINDERLIEDER
aus Deutschland und Europa
Gebunden, 128 S.,
inkl. Mitsing-CD
Carus 2.450, 19.99 €

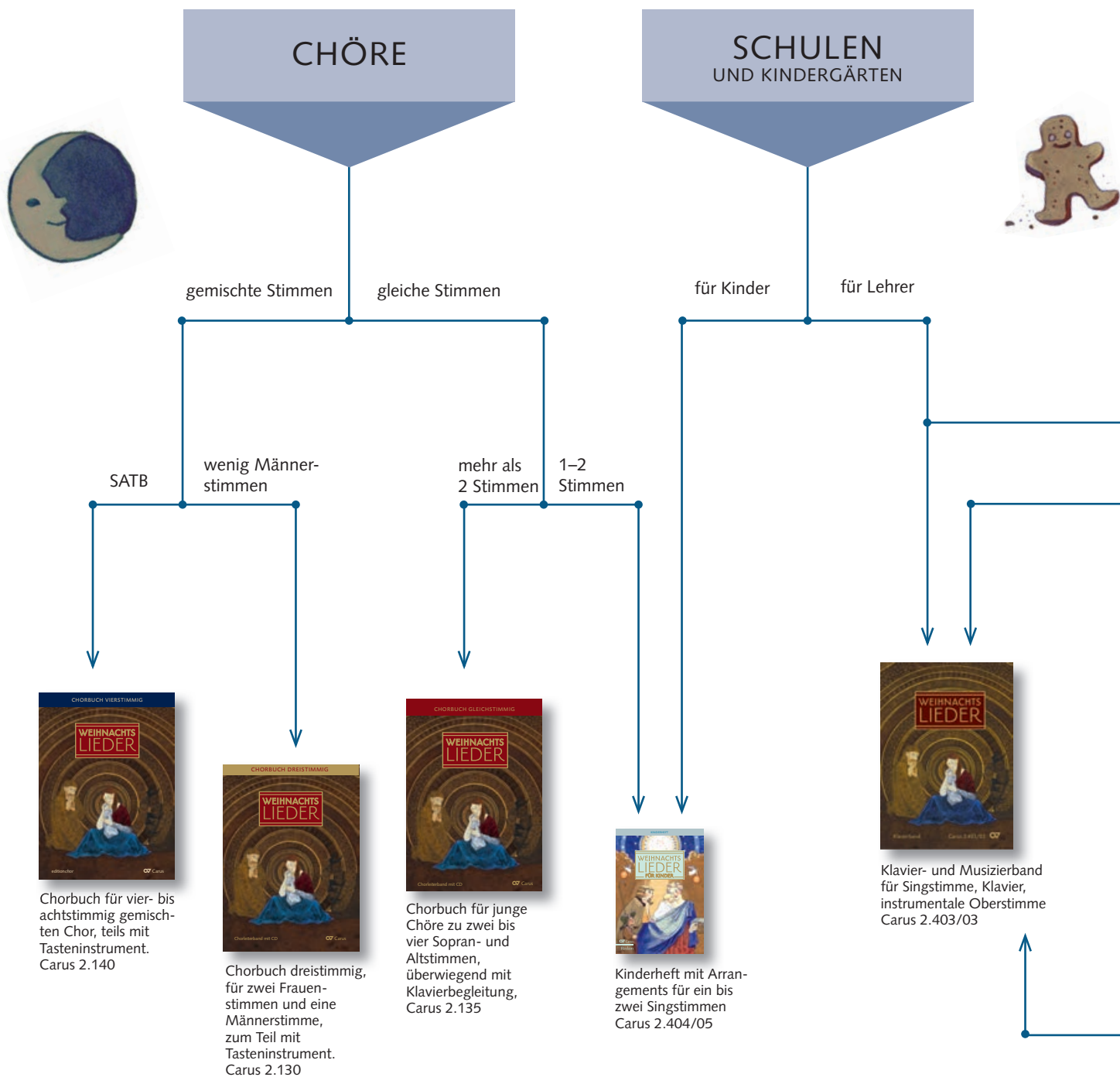


Der Fotograf Jan von Holleben arbeitet mit den „Vokalhelden“ an den Bildern des Liederbuches.



„SEHT, DIE GUTE ZEIT IST NAH“

Ein kleiner Führer durch unser Weihnachtslieder-Angebot





Liederbuch mit Mitsing-CD, illustriert von Frank Walka. Reclam / Carus 2.403



Liederbuch mit Mitsing-CD, illustriert von Markus Lefrançois. Reclam / Carus 2.404



Alles zu unseren WEIHNACHTSLIEDERN
www.carus-verlag.de/weihnachtslieder.html

FAMILIEN

MUSIKSCHULEN



selbst Musik machen

hören und genießen

Instrumentalschüler + Gesangsschüler

singen mit Instrumental-Begleitung

„nur“ singen und schauen



Weihnachtslieder CD Vol. 1, Carus 83.009
Vol. 2, Carus 83.010
Weihnachtslieder für Kinder CD, Carus 83.014



Klavier- und Musizierband für ein bis zwei Singstimmen, Klavier, instrumentale Oberstimme
Carus 2.404/03



2 Adventskalender zum Aufstellen
Carus 2.403/40
Carus 2.404/40





Mein Herz ist bereit

Lieder über Gott und die Welt für ein- bis dreistimmigen Kinderchor, überwiegend mit Instrumentalbegleitung
Herausgegeben durch das Kirchenchorwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen

Das neue Kinderchorbuch *Mein Herz ist bereit* bietet einen vielfältigen Fundus vor allem für kirchliche Kinderchöre. Alle Lieder sind für Kinder ab dem Grundschulalter geeignet und für den regen Einsatz im Kinderchor, insbesondere im kirchlichen Rahmen gedacht. Die Herausgeber haben großen Wert auf die Qualität der Melodien und Texte sowie der instrumentalen Begleitung gelegt und geben wertvolle Anregungen zur praktischen Umsetzung.

Aufgrund seiner großen stilistischen Bandbreite und unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade eignet sich das Chorbuch gleichermaßen für größere oder kleinere Gruppen, für das Singen in der Kinderkirche, für leistungsstarke Kinderchöre genauso wie für Chöre, die sich noch im Aufbau befinden. Bei vielen Chorsätzen können auch Instrumentalisten mit hinzugezogen werden, so dass ein vielfarbiges Musizieren in der Gemeinde möglich wird.

Das Kinderchorbuch steht in der Tradition der evangelischen Kirchenmusik und bietet insbesondere für den Einsatz im Gottesdienst vielfältige Möglichkeiten. Die Lieder sind aber genauso im ökumenischen Kontext einsetzbar.

Chorleiter-Set: Hauptband + CD + Instrumentalstimmen
Carus 12.095, 39,90 €

Kinderchorband (editionchor)
■ Carus 12.095/05, ab 20 Ex. ◊11,50 €

Ein Flyer mit weiteren Details ist erhältlich.

Februar 2015



Mehr als Worte sagt ein Lied

Jugendchorbuch für gleiche Stimmen, überwiegend mit Begleitung durch Klavier oder Orgel

Herausgegeben von Gabriele Sichler-Karle (Ltg.), Judith Kunz, Susanne Zapp-Lamar, Volker Klein, Thomas Kladeck und Matthias Balzer (Pueri cantores)

Der Schritt von der Ein- in die Mehrstimmigkeit ist gar nicht groß: Das neue Jugendchorbuch bietet vor allem kirchlichen Chören, die in die Mehrstimmigkeit einsteigen wollen, eine ideale Grundlage. Die umfangreiche Sammlung beinhaltet sowohl geistliche als auch weltliche ein- bis dreistimmige Chorliteratur aus unterschiedlichen Epochen von einfachem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad. Das Chorbuch wurde aus der Kinder- und Jugendchor-Praxis entwickelt und bietet eine Vielzahl von Stücken, welche die Herausgeber auf dem Weg zur Mehrstimmigkeit für ihren Chor selbst bearbeitet, geschrieben oder entdeckt haben. Neben dem hohen Anspruch an Musik und Text stand bei der Auswahl der Stücke die Idee im Vordergrund, passende Literatur für verschiedene Gelegenheiten bereitzustellen. Entstanden ist ein vielseitiges Chorbuch, das möglichst vielen unterschiedlichen Oberstimmenchören spannendes Material zum Singen bieten möchte.

Eine Auswahl der Sätze wurde für die dem Chorleiterband beiliegende CD eingespielt.

Set: Da die meisten Sätze eine Klavier- bzw. Orgelbegleitung haben, werden wir ein besonders kostengünstiges Set anbieten, bestehend aus zwei Chorbüchern, Instrumentalstimmen und CD.

■ Carus 2.055

Chorleiterband mit beiliegender CD

■ Carus 2.055/01

Ausgabe für den Chor (editionchor)

■ Carus 2.055/05

Ein Flyer mit weiteren Details ist erhältlich.

Februar 2015



Claudio Monteverdi (1567–1643)

Magnificat a sei voci (lateinisch)

Soli e Coro SSATTB, Bc / ed. Uwe Wolf

Das *Magnificat* zu 6 Stimmen und Basso continuo ist die „kleine Schwester“ des *Magnificat* aus der *Marienvesper*. Monteverdi ließ es 1610 gemeinsam mit dem größeren, mit obligaten Instrumenten besetzten Werk in einem Druck erscheinen – eine echte Alternative für Vespertagesdienste und Aufführungen, bei denen nur die Orgel zur Verfügung steht.

- Carus 27.205, Partitur 19.90 €
Chorpartitur in Vorbereitung

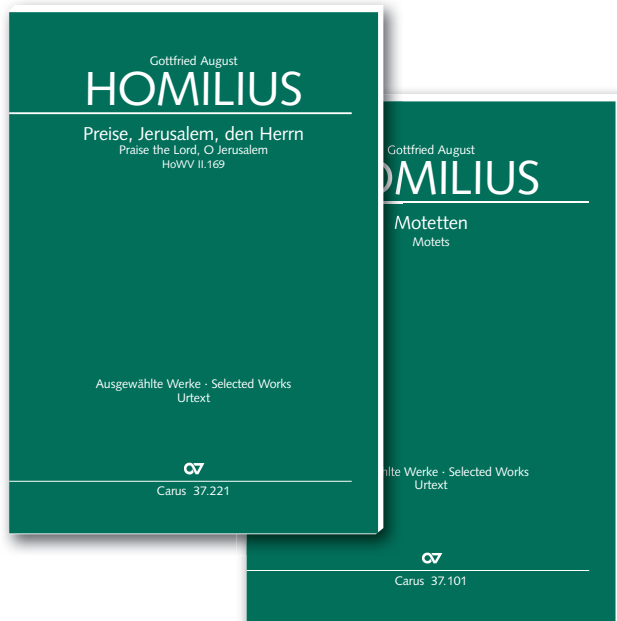
Bereits erschienen:

Vespro della Beata Vergine (lateinisch). Marienvesper

Soli SSATTBB, Coro SATB/SATB, 2 Fl, 2 Ffari, 3 Cor, 3 Trb, 2 Vl, 3 Va, Vc, Vn, Bc / 90 min
ed. Uwe Wolf

- Carus 27.801, Partitur 49.00 €
Partitur (Leinenumschlag) 89.00 €
Studienpartitur 24.00 € / Klavierauszug 18.90 €
Chorpartitur 12.90 €
komplettes Orchestermaterial 141.00 €

www.carus-verlag.com/Monteverdi.html



Gottfried August Homilius (1714 – 1785)

Preise, Jerusalem, den Herrn. Reformationskantate

HoWV II.169 (deutsch), Soli ST, Coro SATB, 3 Tr, Timp, 2 Ob, 2 Vl, Va, Bc / 15 min / ed. Uwe Wolf

2014 feiert nicht nur Gottfried August Homilius seinen 300. Geburtstag, sondern es jährt sich auch die Einführung der Reformation in Homilius' Heimat Sachsen zum 475. Mal. Um beide Feiern gemeinsam begehen zu können, legt Carus Homilius' einzige erhaltene Reformationskantate vor. Die Kantate wird beherrscht von dem ausladend festlichen Eingangsschor, in welchem – dem Anlass entsprechend – der Psalmvers mit einem protestantischen Choral kombiniert wird.

- Carus 37.221, Partitur 39.00 € / Klavierauszug 16.80 €
Chorpartitur 3.60 € / komplettes Orchestermaterial 98.00 €

Sämtliche Motetten. Neue und erweiterte Ausgabe 2014, ed. Uwe Wolf

Homilius' Motetten zeigen deutlich die kompositorischen Merkmale der Frühklassik: der Kontrapunkt ordnet sich der Textdeklamation unter, die regelmäßig gegliederten Themen folgen dem Ideal von der „Einheit der Empfindung“ und des „gefälligen, natürlichen Gesangs“. In der Sammlung ist für jeden Anlass und für jeden Schwierigkeitsgrad etwas dabei. In der neuen Ausgabe werden die 67 Motetten der Werkausgabe (Carus 4.100) um zwei dreichörige Motetten sowie drei Chorlieder ergänzt; Vorwort und Kritischer Bericht sind auf den neuesten Stand der Forschung gebracht.

- Carus 37.101, Sammlung 119.00 €
Alle Motetten sind auch als Einzelausgaben erhältlich, eine Auswahl liegt auf CD vor.

www.carus-verlag.com/Homilius.html

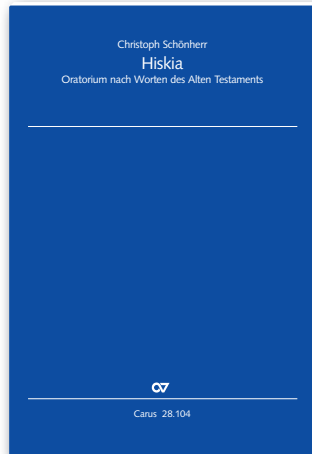


Sergei Rachmaninow (1873–1943)
Ganznächtlige Vigil op. 37
 für Chor a cappella mit singbarem
 deutschem Text / ed. Helmut Loos

Sergei Rachmaninows *Ganznächtlige Vigil* ist sein letzter Beitrag zur russisch-orthodoxen Kirchenmusik. Die liturgische Vorlage ist der Gottesdienst am Vorabend kirchlicher Feiertage und besteht aus einer Abfolge von Gebeten, Lesungen und Gesängen. Rachmaninow gelang es, in seiner Komposition für Chor a cappella originale Kirchengesänge mit Neuschöpfungen zu einer Einheit zu verschmelzen und eine solche emotionale Tiefe zu erreichen, dass der Vesper bei ihrer Uraufführung im Jahre 1915 ein triumphaler Erfolg beschieden war. Die vorliegende Neuausgabe unterlegt den Noten den originalen kirchenslawischen Text sowohl in der Duden-Transkription als auch in einer singbaren deutschen Übersetzung und gibt Aussprachehilfen für den kirchenslawischen Text.

Zur bereits im Frühjahr erschienenen *Chrysostomos-Liturgie* op. 31 (Carus 23.013) liegen nun auch Einzelausgaben vor.

■ Carus 23.014, Partitur 42.00 €
 Chorpartitur ◊12.80 €



Christoph Schönherr (* 1952)
Hiskia

Oratorium nach Worten des Alten
 Testaments

Solo Bar (Hiskia), B (Jesaja), Bar (Obermundschenk, der Stellvertreter des Großkönigs Sanherib), S (Bote Jesajas), S (Magd), T (Erzähler), Coro S(S)A(A) T(T)B(B), Fl, Sopran-Sax/Alt-Sax (1 Spieler), 2 Tr/Flügelhorn, Trb, Streicher, Klavier/E-Piano, Cb/E-Bass, Drumset, 2 Timp, Sopran-Glockenspiel, Triangel, Crotales, Chimes, Claves, Latin Percussion (2 Spieler) / 85 min

Besonders für Chöre ein reizvolles Werk: die dramatische Geschichte des altjüdischen Königs Hiskia in Blues und Rock. In der barocken und romantischen Oratorientradition stehend knüpft die Komposition formal an Rezitativ- und Turbachor-Techniken Bachs und vor allem Mendelssohns an. Als „Brückenwerk“ verbindet *Hiskia* tradierte Kompositionstechniken mit der Harmonik und den Grooves der populären Musik des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts. Die überaus erfolgreiche Uraufführung fand beim Kirchentag in Hamburg 2013 statt.

■ Carus 28.104, Partitur und komplettes
 Orchestermaterial leihweise
 Klavierauszug 27.90 €



Barbara Kolberg (* 1971)

Wer dir singt, der wird dich finden
 Gesänge auf Texte von Silja Walter

Die Texte von Silja Walter sind klingende Sprache und scheinen geradezu zum Singen bestimmt. In Zusammenarbeit mit der Ordensfrau schuf Barbara Kolberg Gesänge, die im deutschsprachigen Raum bereits durch offene Singen, in Kursen und durch ihr Erklingen in Gottesdiensten weite Verbreitung fanden. Das vorliegende Liederbuch enthält eine Auswahl von 18 Gesängen mit klangvoller Klavierbegleitung. Im Schwierigkeitsgrad leicht bis mittelschwer ist für jedes sängerische Niveau etwas dabei. Viele der eingängigen Melodien sind auch in einer separaten Ausgabe in Sätzen für gemischten Chor erhältlich. Für die Gemeinde wird ebenfalls ein eigenes Heft mit allen Melodien angeboten. Eine Fundgrube nicht nur für Gemeinden, Kantoren, Scholen und Chöre, sondern für alle, die sich gerne singend geistlichen Texten annähern möchten.

■ Carus 19.012, Liederbuch 10.50 €
 Gemeindeheft 3.50 €
 Chorausgabe ◊4.00 €

NEUERSCHEINUNGEN CHORMUSIK

Heinrich Schütz (1585–1672)

Cantiones sacrae SWV 53–93 (lateinisch)

Der hoch-expressive Stil der *Cantiones sacrae* (1625) fordert die Sängerinnen und Sänger auf, sich auf eine ganz ungewohnte und dissonanzreiche Musik einzulassen. Belohnt wird man für dieses Wagnis aber mit einer ungeheuren Ausdrucksdichte und -tiefe, mit Musik, die wahrlich ihresgleichen sucht! Basierend auf der Schütz-Gesamtausgabe bei Carus liegen die *Cantiones sacrae* nun komplett in Einzelausgaben (Carus 20.053ff.) vor, zusätzlich ist eine instrumentale Bassstimme zu allen Motetten erhältlich (Carus 20.905/11, 24.80 €).

Bei Carus erscheint neben der Stuttgarter Schütz-Ausgabe (Gesamtausgabe) auch eine Schütz-Gesamteinspielung durch den Dresdner Kammerchor unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann.

www.carus-verlag.com/schuetz.html

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Verleih uns Frieden gnädig-

lich. Choralkantate MWV A 11 (deutsch/lateinisch)

Coro SATB, Org arr. Klaus Weber / 6 min



Schumann urteilte 1840: „Das kleine Stück verdient eine Weltberühmtheit und wird sie in Zukunft erlangen ...“. Neben der Orchesterfassung liegt nun auch eine Bearbeitung für Chor und Orgel vor, die in Zeiten knapper Budgets eine willkommene Bereicherung für Chöre ist.

■ Carus 40.481/45, 6.00 €
Chorpartitur ◊1.00 €

Die Chorpartituren können für eine ev. spätere Aufführung der Originalfassung weiter verwendet werden.

In der Reihe **Chor & Orgel** sind bereits erschienen: Vierne: *Messe solennelle* · Verdi: *Te Deum & Stabat mater* · Saint-Saëns: *Oratorio de Noël* · Haydn: *Kleine Orgelsolomesse*

Alle Titel finden Sie unter www.carus-verlag.com/ChorundOrgel.html

REPertoire zu WEIHNACHTEN

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)

Weihnachtslied „Morgenstern der finstern Nacht“ WoO 17 (deutsch) / 2 min

1. Fassung: Singsti, Pfte

2. Fassung: Coro SATB

■ Carus 50.253, ◊2.00 €

Für eine Zeitschrift vertonte Josef Rheinberger 1884 das Weihnachtsgedicht „Morgenstern der finstern Nacht“ des mystischen Barockdichters Angelus Silesius als Lied für Solostimme und Klavier. 16 Jahre später griff er die Melodie wieder auf und setzte sie für vierstimmigen Chor a cappella. Beide Fassungen sind im Chorbuch abgedruckt, der Chorsatz erscheint als Erstausgabe.

Otto Nicolai (1810–1849)

Der 13. Psalm (deutsch)

Soli SSAATBB, Coro SATB, [Pfte ad lib]

● / ed. Klaus Rettinghaus

■ Carus 23.344, ◊4.75 €

Einzelausgabe aus Nicolai: Sechs Psalmen für den Berliner Domchor, Carus 23.348.

Heinrich J. Hartl (*1972)

Missa da pacem op. 68

Coro SATB (mit Stimmteilungen) / 9 min

■ Carus 9.934, ◊4.80 €

Alfred Hochedlinger (*1963)

Deutsche Messe in F

Coro SATB, Pfte, [Cb/E-Bass, Perc] / 9 min

■ Carus 97.322, 19.80 €

VOKALTRANSKRPTIONEN

von **Clytus Gottwald (*1925)**

Gabriel Fauré: **Deux Mélodies** (franz/dt)

- La Lune blanche (Text: P. Verlaine)

Coro SAATBB

- Danseuse (Text: R. de Brimont)

Coro SAATBB

■ Carus 9.147, ◊5.80 €

Hugo Wolf: **Drei Lieder nach Texten von Eduard Mörike** (2. Folge)

- In der Frühe / Coro SMsATBB

- Gebet / Coro SMsATBB

- Um Mitternacht / Coro SAATBB

■ Carus 9.158, ◊4.80 €

www.carus-verlag.com/gottwald.html

CARUS NOVUS

Alberto Grau (*1937)

Caracolitos chicos (spanisch)

Soli SS, Coro SSMsA / 6 min / ●

■ Carus 9.935, ◊4.80 €

Peter Michael Hamel (*1947)

Tief stimmen wir ...

Coro SATB mit Stimmteilungen / 5 min

■ Carus 9.936, ◊3.00 €

CARUS CONTEMPORARY

Die neue Reihe (ed. Stefan Schuck) stellt internationale Komponisten vor, die ausgesprochen vokal komponieren und deren Werke Lust auf neue Chorklänge machen. Gut singbar für alle Laienchöre, die sich für neue Klänge interessieren!

Daniel Elder (*1986)

Factus est repente (lateinisch)

Coro SATB / 2 min

■ Carus 9.645, ◊2.50 €

Cyrril Schürch (*1974)

Drei Stücke nach G. Trakl / Coro SATB

- Rondel / Carus 9.650, ◊2.50 €

- Sonniger Nachmittag/Carus 9.651, ◊2.50 €

- Im Park / Carus 9.652, ◊2.50 €

Frank Schwemmer (*1961)

Vier lichte Lieder

- Du mein einzig Licht / Coro SSATB

3 min / Carus 9.646, ◊2.50 €

- Es geht eine dunkle Wolk herein / Coro

SSATB / 2 min / Carus 9.647, ◊2.50 €

- Hör! Wie die Wachtel / Coro SSAATBB

5 min / Carus 9.648, ◊5.50 €

- Heiland, rei die Himmel auf / Coro

SSATB / 3 min / Carus 9.649, ◊2.50 €

Auch auf CD: Frank Schwemmer: Perlmutterfalter. Contemporary Choral Music Klaus-Martin Bresgott, Athesinus Consort Berlin / Carus 83.464, CD, UVP 19.90 €

www.carus-verlag.com/carus-contemporary.html

KINDERCHOR

Cyrril Schürch (*1974)

Was denkt die Maus am Donnerstag

Drei Chorsätze nach Gedichten von Josef Guggenmos für 3-stimmigen Kinderchor

■ Carus 12.328, Partitur 11.00 €

Chorpartitur ◊3.50 €

NEUE CDs NACH CARUS-NOTEN

Seit der Gründung von Carus war es ein besonderes Anliegen, das Notenprogramm auch lebendig und hörbar werden zu lassen und auf einem eigenen Label zu veröffentlichen. Das Label CARUS steht weltweit für höchsten Anspruch und Qualität auf dem Gebiet der Vokalmusik. Grundstein ist die enge Zusammenarbeit mit den besten Chören, Ensembles und Dirigenten weltweit. Neue Repertoireideen werden oft im Zusammenhang mit Editionsprojekten im Verlag und Konzertplänen unserer Künstler entwickelt.



Claudio Monteverdi: Marienvesper

Soli e Coro, 2 Fl, 2 Ffari, 3 Cor, 3 Trb, 2 VI, 3 Va, Vc, Vn, Bc / 80 min
amarcord, Lautten Compagny,
Wolfgang Katschner
■ Carus 83.394, CD UVP 19.90 €

Für die Einspielung der *Marienvesper* im Carus-Label konnten mit der Lautten Compagny Berlin und amarcord zwei internationale Spitzenensembles gewonnen werden: eine der besten Barockformationen trifft auf eines der besten Vokalensembles! Um die z.T. zehnstimmigen Passagen ausfüllen zu können, wird amarcord von Gästen unterstützt. Jede Stimme bleibt jedoch solistisch besetzt.

Wie kaum ein anderes Werk des 17. Jahrhunderts hat Monteverdis *Marienvesper* Eingang in die heutige Musikpraxis gefunden. Doch die *Marienvesper* stellt uns auch vor viele Rätsel.

Die quellenkritische Neuausgabe von Carus greift die viel diskutierten Fragen nach den Besetzungsmöglichkeiten, nach Aufführungspraxis, Transpositionen und liturgischer Einheit auf. Die Partitur beruht auf allen erhaltenen Exemplaren des Drucks von 1610, auch frühe handschriftliche Eintragungen wurden kritisch beurteilt, originale Notenwerte und Tonhöhen wurden beibehalten. Das Aufführungsmaterial ist so flexibel angelegt, dass in Sätzen ohne obligate Instrumente ganz verschiedene instrumentale Verstärkungen der Vokalstimmen möglich sind.



Noten: Carus 27.801, Partitur 49.00 €
Aufführungsmaterial erhältlich



Heinrich Schütz: Weihnachtshistorie SWV 435

Gesamteinspielung, Vol. 10
Soli e Coro SSATTB, 2 VI, 2 Vga, 2 Bfl, 2 Tr, 2 Trb, Bc
Dresdner Kammerchor, Hans-Christoph Rademann
■ Carus 83.257, CD UVP 19.90 €

Schütz' *Historia der freuden- und gnadenreichen Geburt Gottes und Marien Sohnes Jesu Christi* ist ein Favoritstück der evangelischen Kirchenmusik und liegt bei Carus in einer wissenschaftlich-kritischen Edition in der Stuttgarter

Schütz-Ausgabe vor. Die 10. Folge der vielbeachteten Schütz-Gesamteinspielung ist dieser weihnachtlichen Musik gewidmet.

Noten: Carus 20.435/50,
Partitur 34.00 € / Aufführungsmaterial erhältlich



Schütz-Gesamteinspielung unter der musikalischen Gesamtleitung von Hans-Christoph Rademann

Hans-Christoph Rademann, Chefdirigent des RIAS-Kammerchores, künstlerischer Leiter des 1985 von ihm gegründeten Dresdner Kammerchores und seit Juni 2013 Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart (Nachfolger von Helmuth Rilling), zählt zu den gefragtesten

Chordirigenten und anerkanntesten Chorklangspezialisten weltweit. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Alte Musik, insbesondere die Erschließung bislang unbekannter Schätze der Dresdner Musikgeschichte.

Alle Folgen der Schütz-Gesamteinspielung finden Sie unter www.carus-verlag.com/schuetz.html



Louis Spohr: Die letzten Dinge. Oratorium
Solo SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb Solisten, Kammerchor Stuttgart, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Frieder Bernius
■ Carus 83.294, CD UVP 19.90 €

Die letzten Dinge ist das bedeutendste der vier Oratorien von Louis Spohr. Dem Werk liegen die theologisch bedeutsamsten Teile der neutestamentlichen Offenbarung des Johannes zugrunde, dessen Todes- und Ewigkeitsvisionen Spohr in eindringlicher Weise zu musikalischer Geltung bringt. Das Werk stellt eine wichtige Bereicherung der oratorischen Literatur insbesondere zum Ende des Kirchenjahres dar; es besticht durch meisterhafte Instrumentationstechnik, überlegen eingesetz-

te Chromatik, groß angelegte Solo-Rezitative und eingängige Chorpartien voller inniger Empfindsamkeit einerseits und aufwühlender Dramatik andererseits. Bei Carus liegt das Oratorium erstmals in einer kritischen Ausgabe mit käuflichem Aufführungsmaterial vor. Neu erschienen ist die kongeniale Interpretation dieses Meisterwerkes mit dem Kammerchor Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius.



Noten: Carus 23.003, Partitur 78.00 €
Aufführungsmaterial erhältlich



Charles Gounod: Requiem
Antonín Dvořák: Messe D-Dur
Solisten, Hyelin Hur, Orgel, Rundfunkchor Berlin, Polyphonia Ensemble Berlin, Risto Joost
■ Carus 83.386, CD UVP 19.90 €

Charles Gounod komponierte sein *Requiem in C* unter dem Eindruck des Todes seines vierjährigen Enkels Maurice. Laut Überlieferung ereilte ihn sein eigener Tod bei der letzten Detailarbeit an diesem Werk. Das Werk erklang in eindrucksvoller Darbietung anlässlich des ersten Todestags des Komponisten in der Pariser Kirche Sainte-Madeleine unter der Leitung von Gabriel Fauré und wurde in der zeitgenössischen Presse hoch gepriesen.

Auf der Einspielung ist die Orgelfassung von Zsigmond Szathmáry zu hören. Dvořáks bekannte *D-Dur-Messe* op. 86 stellt sich in den liturgischen Dienst einer Gottesverehrung, die eher von lyrischer Meditation als von dramatischer Unmittelbarkeit gekennzeichnet ist. Traditionelle Formen und erprobte satztechnische Muster stehen der originellen, im Melos oft volkstümlich geprägten Gedanken und harmonischem Reichtum gegenüber. Für die CD-Aufnahme wurde die Bearbeitung für Bläserquintett (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott) von Joachim Linckelmann ausgewählt. Neben dieser sind die originale Orchester- und Orgelfassungen mit Aufführungsmaterial bei Carus erhältlich.

Noten:

Charles Gounod: Requiem in C / 35 min

- Originalfassung: Soli SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, Eh, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Tb, Timp, Grosse Caisse, Arpa, Perc, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org · Carus 27.315, 52.00 €
- Fassung für kleines Orchester: Solo SATB, Coro SATB, Ob, Clt, Cor, Vl, Va, Vc, Cb, Org arr. Zsigmond Szathmáry Carus 27.315/50, 39.50 €
- Orgelfassung: Solo SATB, Coro SATB, Org arr. Zsigmond Szathmáry · Carus 27.315/45, 28.10 €

Aufführungsmaterial zu allen Fassungen erhältlich.

Antonín Dvořák: Messe in D / 43 min

- Orchesterfassung (orig.): Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob, 2 Fg, 3 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org Carus 40.653, Partitur 35.00 €
- Orgelfassung (orig.): Soli SATB, Coro SATB, Org Carus 40.651, Partitur 15.00 €
- Bläserfassung (arr. Linckelmann): Soli SATB, Coro SATB, Fl, Ob, Clt, Cor, Fg / Carus 40.653/50, Partitur 37.50 €

Aufführungsmaterial zu allen Fassungen erhältlich.



Neue CDs in der Reihe Carus Classics

Die anlässlich seines 40-jährigen Bestehens 2012 von Carus ins Leben gerufene Serie *Carus Classics* wird in diesem Jahr mit fünf weiteren Bestsellern aus der

Verlagsgeschichte fortgesetzt. Die Serie wurde exklusiv gestaltet von den bekannten Grafikern Friedrich Forssman und Cornelia Feyll.



Wolfgang Amadeus Mozart: Litaniae

Tõnu Kaljuste, Estonian Philharmonic Chamber Choir, Tallinn Chamber Orchestra
 ■ Carus 83.331, CD UVP 9.90 €

Johannes Brahms: Geistliche Chormusik

Roger Norrington, The Schütz Choir of London
 ■ Carus 83.332, CD UVP 9.90 €

Der Mensch lebt und besteht. Chormusik von Reger, Webern und Wolf

Georg Grün, KammerChor Saarbrücken
 ■ Carus 83.335, CD UVP 9.90 €

Franz Schubert: Ständchen. Werke für Männerstimmen

Schubert hoch vier (Männerquartett), Thomas Seyboldt
 ■ Carus 83.334, CD UVP 9.90 €

Georg Philipp Telemann: Machet die Tore weit. Advents- und Weihnachtskantaten

Günter Graulich, Motettenchor Stuttgart, Ensemble '76 Stuttgart
 ■ Carus 83.333, CD UVP 9.90 €



Frank Schwemmer: Perlmutterfalter
 Contemporary Choral Music

Athesinus Consort Berlin, Klaus-Martin Breggott

Für den Komponisten Frank Schwemmer (*1961) ist die Stimme, ob nun allein oder im Chor, sein Instrument. In den Vertonungen großer literarischer und biblischer Texte wird dies ebenso deutlich wie in seinen hier ebenfalls eingesungenen liebevoll-ironischen Volksliedbearbeitungen.

Noten: Vier leichte Lieder, Carus 9.646–649 (siehe S. 31)

■ Carus 83.464, CD UVP 19.90 €



Heinrich von Herzogenberg: Jauchzet dem Herrn, alle Lande
 ensemble cantissimo, Markus Utz

Herzogenbergs Schaffen im Bereich der Chormusik hat bei Carus eine umfassende Würdigung erfahren: Mit drei vielbeachteten Einspielungen von weltlichen und geistlichen Kompositionen (ensemble cantissimo, Markus Utz) wurde eine Repertoirelücke geschlossen. Herzogenbergs Chormusik ist bei Carus in zwei Notensammlungen erschienen, Einzelausgaben sind erhältlich.

Noten: Die geistliche Chormusik a cappella, Carus 4.106 / Weltliche Chormusik a cappella und mit Klavier, Carus 4.102

■ Carus 83.408, CD UVP 19.90 €



Bach-Söhne: Concerti
 Instrumentalwerke
 Freiburger Barockorchester

„Beim Freiburger Barockorchester ist diese Musik in den besten Händen“ (Fono Forum). Mit den Einspielungen zahlreicher Orchesterwerke und Konzerte aller vier Bach-Söhne (Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich, Johann Christian) wurde das Freiburger Barockorchester ein ums andere Mal seinen Markenzeichen gerecht: hohes spielerisches Niveau, Experimentierfreudigkeit und Spielleidenschaft. Die mehrfach ausgezeichnete Reihe erscheint nun erstmals in einer Box mit vier CDs.

■ Carus 83.023, Box mit 4 CDs UVP 29.90 €



Paolo Crivellaro

Die Norddeutsche Orgelschule

Aufführungspraxis nach historischen Zitaten
Repertoire · Instrumente

Das Thema Norddeutsche Orgelmusik wurde in vielen Aufsätzen, Büchern und Notenausgaben in den letzten Jahrzehnten ausführlich behandelt. Der vorliegende Beitrag erhebt methodisch keinen streng musikwissenschaftlichen Anspruch, sondern will hauptsächlich dem praktischen Organisten dienen, der „mit historischem Bewusstsein“ spielen möchte. Absicht der Arbeit ist es einerseits die Erkenntnisse der vielen Veröffentlichungen der letzten Zeit zusammenzufassen und andererseits ein breit gefasstes Kompendium historischer Zitate anzubieten. Gerade die Letzteren sollen als weitgehend objektive Anregung dem heutigen Spieler zur Seite stehen.

■ Carus 60.010, Buch, Hardcover 68.00 €

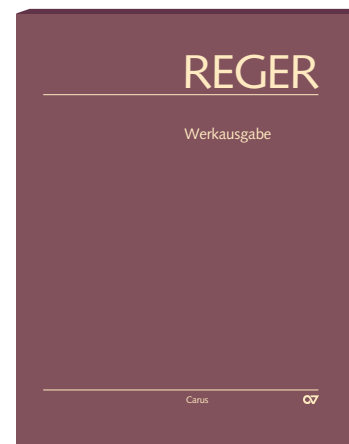


Edizione Nazionale delle Opere di Giacomo Puccini. Vol. II/1 – Orchesterwerke

Das Werk Giacomo Puccinis wird in einer wissenschaftlich-kritischen Neuausgabe vorgelegt. Das Editionsprojekt wurde auf Antrag des federführenden internationalen Forschungsinstituts „Centro Studi Giacomo Puccini“ als „Edizionale Nazionale“ vom italienischen Kulturministerium anerkannt und unterstützt.

Orchesterwerke waren im Opernland Italien in erster Linie Studienwerke, um das Handwerk des Opernkomponisten zu erlernen. So entstammen auch Puccinis Kompositionen seiner Studienzeit: Das *Preludio a orchestra* SC 1 entstand 1876 noch am musikalischen Gymnasium „Istituto musicale Pacini“ in Lucca, das *Preludio sinfonico* SC 32 1882 während der Studien am Mailänder Konservatorium, ebenso vermutlich das eher skizzenhafte *Adagetto* SC 51; das *Capriccio sinfonico* SC 55 von 1883 ist die Pflichtkomposition zum Studienabschluss in Mailand. Obwohl Puccini sich in seiner Jugend vorstellen konnte, ein reiner Sinfoniker nach deutschem Vorbild zu werden, zeigen die Werke Puccini auf dem Weg zum Opernkomponisten, der er dann folgerichtig auch wurde. Letztlich wichtiger als thematische Verarbeitung war ihm in den Orchesterstücken die wirkungsvolle Präsentation von Themen, die später in seinen Opern wiederzufinden sind. Als Zeugnis vom Ringen des Komponisten um seinen Weg werden im hier vorgelegten Band auch erstmals 38 Takte aus dem *Preludio sinfonico* veröffentlicht, die er kurz vor der Uraufführung gestrichen hat (um sie dann kurz darauf in seinem Opernerstling *Le Villi* zu verwenden).

■ Carus 56.002, Gesamtausgabe (Leinen), 188.00 €



Max Reger (1873–1916) Werkausgabe, Bd. I/6: Orgelstücke II

Ed. Alexander Becker, Christopher Grafschmidt, Stefan König, Stefanie Steiner-Grage

Im Max-Reger-Institut in Karlsruhe entsteht erstmals eine wissenschaftlich-kritische Ausgabe von Werken Regers (RWA). Sie wird von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur gefördert und beschreitet in der Anlage als Hybrid-Edition neue Wege der Editionstechnik. Der sechste Band der Abteilung Orgelwerke umfasst in chronologischer Folge die zwischen April 1902 und ca. Frühsommer 1903 in München entstandenen Orgelstücke Max Regers.

Inhalt:

Zwölf Stücke op. 65 · Präludium und Fuge d-Moll WoO IV/10 · Zehn Stücke op. 69 · Fünf leicht ausführbare Präludien und Fugen op. 56 · Postludium d-Moll WoO IV/12

■ Carus 52.806, Werkausgabe (Leinen) mit DVD, 188.00 €

Mit Erscheinen von Band 7 im Frühjahr 2015 wird die Abteilung Orgelwerke innerhalb der Reger-Werkausgabe abgeschlossen sein. Einige Orgelwerke Regers liegen – basierend auf der Werkausgabe – für die Praxis auch in preisgünstigen Einzelausgaben vor.

www.carus-verlag.com/reger-werkausgabe.html

Wir gratulieren!

15 Jahre Calmus Ensemble



Ein gemeinsames musikalisch-literarisches Projekt von Elke Heidenreich und dem Calmus Ensemble: In den „Nachtgedanken“ werden die schönen und weniger schönen, die anregenden und beängstigenden, die lustigen und traurigen Gedanken, die sich nachts mitunter ungewollt unser bemächti-

gen, thematisiert. Musik und gesprochenes Wort wechseln sich ab. Elke Heidenreich liest neben eigenen auch Texte von Erich Kästner, Ludwig Tieck, Marcel Proust u.a. Die gebotene Musik wurde fast ausnahmslos für das Calmus Ensemble geschrieben oder arrangiert: Harald Banter hat Jazzballaden nach Gedichten von Charles Baudelaire komponiert und die Galgenlieder von Christian Morgenstern vertont, und Calmus-Altist Sebastian Krause hat einige bekannte Chansons von Georg Kreisler für das Ensemble arrangiert. Herausgekommen ist eine wundervolle Produktion – zum Träumen und Genießen, Nachdenken und immer wieder Nachhören.

Nachtgedanken

Calmus Ensemble · Elke Heidenreich

■ Carus 83.389, CD UVP 19.90 €



Mit Meisterwerken von Gibbons, Flecha, Monteverdi, Gesualdo und Desprez ist diese CD der Beginn eines größeren Aufnahmeprojekts: In den kommenden Jahren wird Calmus verschiedene Madrigalprogramme zu unterschiedlichen Emotionen aufnehmen. Den Beginn macht „Madrigals of Madness“ mit einem Programm zum Thema Wahnsinn, wie er uns etwa in der Liebe, im Krieg oder der Einsamkeit begegnen kann – ein komplexes Thema, das Calmus überzeugend und hoch emotional umzusetzen weiß. Absolut hörens- und lesenswert!

Madrigals of Madness

■ Carus 83.387, CD UVP 19.90 €

Zu beziehen bei: